113. Sonnabend, den 16 Mai 1868. 113.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Landschafts-Direktor von dem Knesebeck auf Korvin im Kreise Dannenberg den Rothen Adler-Orden erster Klasse, und dem Pfarrer Weise zu Brotzen im Kreise Deutsch-Krone den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Rittergutsbesitzer v. Eicke auf Poppelwitz zum Landrathe des Kreises Ohlau im Regierungsbezirke Breslau zu ernennen.

Das Preußische Genossenschafts-Gesetz.

Herr Schulze-Delitzsch hat an den Redakteur dieser Zeitung als derzeitigen Verbanddirektor der vereinigten Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Provinz Posen Ende vorigen Monats das nachfolgende Schreiben gerichtet:

„Obgleich ich gewünscht hätte, erst noch einige Zeit die Mängel des Preußischen Genossenschaftsgesetzes aus der Praxis der Genossenschaften kennen zu lernen, um dann einen möglich vollkommenen Entwurf zu einem Genossenschaftsgesetz für den Norddeutschen Bund im Reichstage einzubringen, so hat mich doch das selbstständige Vorgehen mehrer zum Bunde gehöriger Staaten auf diesem, unzweifelhaft der Kompetenz des Bundes unterliegenden Gebiete der Gesetzgebung um so mehr veranlassen müssen, die Einbringung des bezeichneten Gesetzentwurfs zu beschleunigen, als einzelne Staaten diese Frage auf eine der Natur unserer Genossenschaften keineswegs entsprechende Art zu lösen streben und dadurch sowohl als weil sie durch ihr Vorgehen zugleich die Einheit der genossenschaftlichen Gesetzgebung in Deutschland gefährden, die Interessen der deutschen Genossenschaften zu verletzen drohen.

Ich habe daher unter Benutzung derjenigen Erfahrungen, die wir bisher mit dem Preußischen Genossenschaftsgesetz gemacht haben, in diesen Tagen einen Gesetzentwurf beim Reichstage eingebracht, der im Wesentlichen auf der Grundlage des preußischen Gesetzes steht, aber noch manche nicht unerhebliche Verbesserungen desselben enthält, so daß auch die preußischen Genossenschaften ein Interesse daran haben, diesen Entwurf Gesetz werden zu sehen. In der nächsten Nummer der Blätter für Genossenschaftswesen werde ich denselben abdrucken lassen und empfehle ihn schon jetzt Ihrer Aufmerksamkeit, indem ich Ihnen z[illegible] anheimgebe, die Berathung dieses Entwurfs auf die Tage[illegible]ng Ihres nächsten Verbandstags zu setzen 2c."

Da es für den a[illegible]. Juni angesetzten Verbandtag kaum einen gleich wichtigen Berathungsgegenstand giebt, als den neuen Entwurf des Genossenschaftsgesetzes, so wird der Vorschuß-Verein zu Posen selbst dessen Aufnahme in die Tagesordnung beantragen, und die Annahme dieses Antrags steht wohl kaum zu bezweifeln. Es wird aber erforderlich sein, in dieser Beziehung noch früher einen Schritt zu thun, da der Schulzesche Entwurf sich bereits in der Kommission des Reichsraths befindet und zum Theil durchberathen ist. Jedem Verein muß es von Interesse sein, daß die Genossenschaften selbst gehört werden, auch wenn sie nicht gefragt worden sind. Es handelt sich um eine moralische Unterstützung für unsere thätige und umsichtige Anwaltschaft, zumal es den Anschein hat, als sollen in dem Genossenschafts-Gesetz Bestimmungen beibehalten resp. hineinrevidirt werden, welche sehr bedenklicher Natur sind, z. B. die, daß die Vereinsvorstände bei Strafe dafür verantwortlich zu machen, daß die Vereine sich ausschließlich mit den Interessen der Genossenschaften beschäftigen. Eine solche Verantwortlichkeit kann ein Vorstand, der ohnehin seine Befugnisse mit dem Ausschusse theilt, selbst bei dem besten Willen, jeder Ueberschreitung der eigentlichen Grenzen der Vereinsthätigkeit zu wehren, nicht auf sich nehmen; die force majeure der Generalversammlung macht es unmöglich, einem Vorstande, der in den meisten Fällen sein Amt als ein freiwilliges onus führt, dazu noch eine Verantwortlichkeit vor dem Strafrichter aufzulegen. Wo sollten sich die Vorsteher schließlich finden, die sich in solchem Maße dem gemeinen Nutzen opfern?

Der Schulzesche Entwurf enthält noch eine Bestimmung, auf die wir bei Zeiten die Aufmerksamkeit unserer Genossenschaften richten, weil sie uns eine Verbesserung des preußischen Gesetzes zu enthalten scheint, deren unveränderte Annahme aber auf lebhaften Widerspruch im Reichstage stoßen dürfte. Es ist die Bestimmung, daß im Falle des Konkurses die Genossenschaft das Recht haben soll, zur Deckung der Unterbilance Umlagen auf die Mitglieder auszuschreiben und nach Befinden exekutivisch einzutreiben. Diese Bestimmung greift einerseits in keiner Weise in die Rechte der Gläubiger ein und verdient darum den Vorzug vor der einschlagenden Bestimmung in den Statuten vieler sächsischer Vorschußvereine, vermindert aber andererseits für die Mitglieder, namentlich für die wohlhabenderen unter ihnen, die Gefahren der Solidarhaft, ohne dem Kredit des Vereins zu nahe zu treten.

Wir geben daher unseren Genossenschaften vorläufig die Erwägung dieser Punkte anheim, indem wir ihnen zu gleicher Zeit anzeigen, daß ihnen in den nächsten Tagen der Entwurf einer Petition zugehen wird, die auf Annahme des Schulze'schen Gesetz-Entwurfs im Reichstage an diesen event. an den Bundesrath zn richten ist. Eingedenk der Wirkung, welche zu ihrer Zeit die Gesammtpetition der Vereine in Betreff des Genossenschafts-Gesetzes an den preußischen Landtag beziehungsweise das preußische Ministerium gehabt, werden die Vereinsvorstände nicht säumen, ihren Vereinen den Beitritt zu dieser neuen Petition zu empfehlen.

Deutschland.

Preußen. W. T. B. Berlin, 14. Mai. Zollbundesrath. Die von dem Zollparlament beschlossenen Abänderungen des Gesetzentwurfs, betreffend einzelne Bestimmungen der Zollordnung und des Zollstrafgesetzbuches, wurden genehmigt und die dazu beschlossenen Resolutionen an die Ausschüsse verwiesen. Das letztere geschah auch mit dem Beschluß des Zollparlaments, betreffend die von Frankreich gewährte Rückvergütung des Importzolles für Eisen. Der abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Rom, dem Entwurfe gleichlautend, wird in der nächsten Plenarsitzung zur Berathung kommen. Vom Präsidium wurden unter Anderem eingebracht: eine Vorlage, betreffend die Sicherung der Zollgrenze gegen Hamburg, ferner die Ergänzung des Handelsvertrages mit China, rücksichtlich der Bestrafung der Fälschung von Manifesten; desgl. ein Antrag Bayerns, die Tyroler-Gemeinde Jungholz in den Zollverein aufzunehmen. Die Vorlage, betreffend die Vereinsbevollmächtigten und Stationskontroleure, wurde mit den vom Ausschuß empfohlenen Modifikationen genehmigt.

— Ueber die Dispositionen Sr. M. des Königs in Bezug auf seine Badereise ist von französischer Seite offiziell angefragt worden, da der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich darnach ihre Dispositionen zum Besuche des königlichen Hofes in Berlin oder an einem deutschen Badeplatze zu treffen beabsichtigen. So läßt sich die „Wes.-Z." von Berlin telegraphiren. Die Bestätigung ist abzuwarten.

— Dem Vernehmen nach wird die Angelegenheit wegen Abtrennung des Marine-Ministeriums von dem Kriegsministerium nach der nahe bevorstehenden Rückkehr des Kriegsministers von seinem Urlaub entschieden werden. Als künftiger Marineminister wird der Viceadmiral Jachmann bezeichnet. Bekanntlich war schon einmal vorübergehend ein Marine-Minister in Preußen, der Vice-Admiral Schröder, in dem Ministerium Hohenzollern-Auerswald thätig.

— In kommerciellen Kreisen erregt die Nachricht, daß der Ministerial-Direktor und Chef der zweiten Abtheilung des Handels-Ministeriums, Freiherrn v. d. Recke, wegen Differenzen in Beziehung auf die Eisenbahnpolitik, um seine Entlassung gebeten hat, Theilnahme.

— Ueber die Welfenlegion schreibt man der „N. A. Z." aus Hannover, daß zurückkehrende Mitglieder der Legion Denkmünzen mit Symbolen erhalten hätten, welche auf eine Verbindung Oestreichs und Frankreichs zur Wiedereinsetzung der Welfendynastie hinweisen sollen.

— Verschiedene Blätter melden: Um dem Kreditbedürfniß des ländlichen Grundbesitzes entgegenzukommen, hat die Direktion der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kredit-Bank die Begründung einer für den ländlichen Kleinbesitz bestimmten „Neuen Brandenburgischen Kreditbank" in die Hand genommen und ein entsprechendes Statut ausgearbeitet. Die neue Bank wird wie die Ritterschaftlichen Pfandbriefs-Institute Pfandbriefe ausgeben, jährlich mit ½ pCt. amortisiren, und sie tritt gleich mit dem großen Vorzug ins Leben, daß die Ritterschaftliche Kreditbank für die Kur- und Neumark fürerst die Verwaltung führen wird, sich vorbehaltend, nach freiem Ermessen von der Verwaltung zurücktreten zu können, nachdem der gedeihliche Fortbestand des neuen Kreditinstituts gesichert ist.

Gumbinnen, 12. Mai. Ueber die Angelegenheit des auf russischem Gebiete verhafteten Borna kann aus zuverlässiger Quelle noch Folgendes berichtet werden: Borna traf am 7. Mai mit der Abends 8 Uhr aus Polen kommenden Post in Johannisburg ein und erzählte selbst, daß er am Vormittag desselben Tages aus Lamsza entlassen worden sei. Als Grund seiner Festnahme in Polen ist ihm schon in Kolno von dem dortigen Kreisdirektor angegeben, daß man ihn nicht für den Mediziner Borna, auf den der Paß lautete, halte, auch nicht für Dr. Glede, auf dessen Legitimation er früher in Polen gewesen, sondern für einen flüchtigen polnischen Unterthan. Seine Versicherungen, daß er preußischer Unterthan sei und wirklich Borna heiße, so wie seine Berufung auf die diesseitigen Behörden fanden vorerst keinen Glauben und erwirkten daher auch seine Freilassung nicht. Die ihm in Kolno gewordene Behandlung war gut. Er war in einem Privatlogis, allerdings unter Aufsicht einer Wache, untergebracht, bis er am 2. Mai Morgens nach Lomza abgesandt wurde. Dort angekommen, wurde er dem Civilgouverneur Obersten v. Mienkin vorgeführt, der, nachdem er ihn über sein Unterthanenverhältniß befragt, ihm eröffnete, daß er ihn zwar nicht sofort auf vollständig freien Fuß setzen könne, doch würde er in Begleitung des Polizeimeisters, bei dem ihm auch seine Wohnung angewiesen wurde, sich frei in der Stadt bewegen dürfen. Auch in Lomza war die Behandlung eine gute. Am 7. Mai Vormittags erschien der Civilgouverneur mit mehreren anderen Beamten in der Wohnung Bornas und eröffnete ihm, daß er nunmehr frei sei und nach Preußen zurückkehren könne, was er denn auch desselben Tages that. Weshalb er angehalten und auf wessen Veranlassung seine Verhaftung und amtliche Freilassung erfolgte, ist ihm auch in Lomza eröffnet worden; überhaupt ist mit ihm, seiner Aussage nach, kein eigentliches Verhör angestellt; doch will er erfahren haben, daß die dortigen Behörden nach verschiedenen Orten in Polen, namentlich nach Warschau, Kalisch, Modlin 2c. telegraphirt und sich nach seiner Persönlichkeit erkundigt haben sollen. Da die eingegangenen Nachrichten ihn wahrscheinlich nicht gravirten, so hat man ihn demnächst endlich entlassen, wozu eine von dem Landrath v. Hippel in Johannisburg an den Civilgouverneur von Lomza gerichtete Requisition, so wie die Vermittelung des Kgl. preußischen General-Konsulats zu Warschau viel beigetragen haben mögen.

Kiel, 14. Mai. Nach den beim Oberkommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Majestät Fregatte „Niobe" am 25. April von Newyork nach England in See gegangen.

Bayern. München, 13. Mai. Der amerikanische Gesandte, Bancroft, ist heute von hier abgereist, wird jedoch in 14 Tagen zurückkehren, um mit der hiesigen Regierung Verhandlungen zu eröffnen, welche den Beitritt Bayerns zu dem zwischen der Union und Preußen über die Rechte der naturalisirten Bürger abgeschlossenen Vertrage bezwecken.

Oestreich.

Wien, 11. Mai. Pester Blätter theilen nach „Magyar Ujsag" das Schreiben mit, in welchem Ludwig Kossuth unterm 14. April d. J. von Turin aus dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses mittheilt, daß er die Wahl zum Abgeordneten nicht annimmt. Das Schreiben lautet in Uebersetzung:

„Geehrter Herr Präsident! Ich ersehe aus den Zeitungen, daß meine am 10. November v. J. erfolgte Wahl zum Reichstagsdeputirten von Fünfkirchen durch das Abgeordnetenhaus dieser Tage verificirt wurde. Ich sehe in den 1867er Gesetzen kein Bündniß mit den unter der Herrschaft des gemeinsamen Monarchen befindlichen Ländern, sondern ich erblicke darin die Verschmelzung mit der östreichischen Monarchie zu einem Staatskörper und erachte es als unzweifelhaft, daß die Freiheit, welche unser Vaterland bei dieser Verschmelzung im besten Falle genießen könnte, nur provinzialer Natur und selbst in dieser Eigenschaft nicht sicher wäre. Ich halte die 1867er Gesetze für im Widerspruch stehend mit der gesetzlichen Unabhängigkeit unseres Vaterlandes — mit den diese Unabhängigkeit garantirenden Grundgesetzen, welche zugleich die Basis der ungarischen königlichen Stellung der Habsburg-Lothringischen Dynastie bilden — mit den 1848er Gesetzen, welche der Nation in Betreff aller Staatsangelegenheiten das von jedem fremden Einflusse freie Verfügungsrecht garantiren; besonders aber sind jene Gesetze mit den §§. 6 und 8 des dritten Gesetzartikels im Widerspruch, welche anordnen, daß „in allen Civil-, Kirchen-, Militär- und überhaupt in allen Landesvertheidigungs-Angelegenheiten Se. Majestät die Exekutivgewalt ausschließlich nur durch das unabhängige ungarische verantwortliche Ministerium ausüben und die Verwendung der ungarischen Armee außerhalb der Grenzen des Landes, nicht minder die Ernennung zu Militär-Aemtern unter der Gegenzeichnung des an der Seite Sr. Majestät befindlichen verantwortlichen ungarischen Ministers bestimmen kann."

Bei solcher Ansicht von den 1867er Gesetzen erlaubt mein Gewissen mir es nicht, dieselben als Ausgangspunkte anzunehmen oder auch nur als die Pforte anzusehen, durch welche ich, ohne meine innerste Ueberzeugung zu verleugnen, aus dem Exil in das Vaterland zurückkehren könnte. Ich halte es demnach für meine Pflicht, den Herrn Präsidenten achtungsvoll zu verständigen, daß ich unter den gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnissen des Vaterlandes die Abgeordnetenstelle nicht annehmen kann und nicht annehme. Daß ich mit der Erklärung dieses meines Entschlusses bis nach der Verifikation gezögert habe, wollen Sie, ich bitte Sie darum, dem Umstande zuschreiben, daß die Wähler der königlichen Freistadt Fünfkirchen mich eben um jene Zeit mit ihrem Vertrauen beehrt hatten, als ich wegen meiner ohne alle Agitation und Agitations-Absicht gethanen Aeußerung (folgt die bekannte Stelle über die Inkompatibilität) auf Beschluß des Ministeriums und mittelst Verordnung des Ministers des Innern als „Notorius" erklärt wurde und ich daher in meinem Vertrauen zu dem Rechtsgefühl des Abgeordnetenhauses es für meine Pflicht erachtet habe, meine Wähler nicht um die Genugthuung zu bringen, durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses die Beruhigung zu erhalten, daß eine Ministerial-Verordnung nicht dazu ausreicht, um das Vertrauen zu beschränken oder um das Wahlrecht zu verkürzen. Da nun durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses diese Genugthuung für meine Wähler erlangt ist, so beeile ich mich, den geehrten Herrn Präsidenten von meiner Nichtannahme der Wahl zum Abgeordneten zu verständigen, mit der Bitte, daß Sie durch Anordnung einer neuen Wahl den Wählern der königlichen Freistadt Fünfkirchen Gelegenheit geben wollen, ihr seit längerer Zeit schon entbehrtes Vertretungsrecht baldmöglichst zur Geltung zu bringen. — Große Sensation erregt es, daß ungarischerseits darauf bestanden wird, daß die Regierung des Kaiserreichs künftig nur noch den offiziellen Titel „Staaten Sr. Majestät des Kaisers und des Königs von Ungarn" führt.

Wien, 13. Mai. Budgetausschuß. Zum Schlusse der Sitzung wurde in Betreff der Prinzipien, nach welchen die Staatsschuld in eine einheitliche Rentenschuld umzuwandeln sei, unter Zustimmung des Finanzministers der Antrag Hopfens angenommen, daß für die einzelnen Kategorien die rückzahlbaren Schulden der Kurswerth als Grundlage zu dienen habe.

In der heutigen Abendsitzung des Budgetausschusses wurden die Verhandlungen fortgesetzt über den gestern vom Subkomité gestellten Antrag. Der Finanzminister Brestl erklärte, er könne dem gestrigen Beschlusse, die Kuponsteuer auf 25 Procent zu erhöhen, nicht beistimmen, da diese Ziffer zu hoch gegriffen sei; die Regierung behalte es sich vor, ihren desbezüglichen Antrag bei der Berathung im Hause zur Geltung zu bringen. Der Budgetausschuß beschloß ferner, daß die Umwandlung der Staatsschuld zwangsweise durchzuführen sei.

Wien, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Berathung des deutsch-östreichen Handelsvertrages begonnen. Der Reichskanzler Freiherr v. Beust, sowie der Minister v. Plener befürworteten die Annahme des Vertrages. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Das Herrenhaus genehmigte in der heutigen Sitzung in zweiter und dritter Lesung das Gesetz betreffend die interkonfessionellen Verhältnisse nach Ablehnung aller Minoritätsanträge gemäß dem Antrage der Kommission, welche im Wesentlichen der von dem Unterhause genehmigten Fassung des Gesetzes entspricht.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Mai. Die wichtigste Tagesfrage, nämlich die bevorstehende weitere Entwicklung des Konfliktes zwischen der Majorität des Unterhauses und dem Ministerium, liegt heute noch eben so im Dunkel, wie am Schlusse der vorigen Woche. Für die am Freitag ausgesprengten Gerüchte einer bedeutungsvollen Spaltung im Schooße des Kabinettes fehlt zur Stunde noch die greifbare Bestätigung, und daß bei dem letzten Kabinetsrathe keiner von denen gefehlt hat, die das Gerücht als bereits ausgeschieden bezeichnete, scheint die Angaben von „unheilbarer Spaltung" geradezu Lügen zu strafen. Trotzdem hört man heute noch in liberalen Kreisen die sanguinische Ansicht aussprechen, daß Disraeli, gezwungen durch seine eigenen Kollegen, den ungleichen Kampf aufgeben und freiwillig zurücktreten werde. Das ist kaum denkbar, so lange er selbst den Kampf nicht als einen hoffnungslosen erkannt hat, und Niemand kann mit Bestimmtheit behaupten, daß er in seiner Erkenntniß schon so weit sei. Die sehr begreifliche Abneigung der Krone, sich eines werthvollen Vorrechtes zu begeben, der voraussichtliche Widerstand des Oberhauses gegen die Suspensionsbill, die Bundesgenossenschaft der Geistlichkeit im ganzen Lande und die jedenfalls erhebliche Minderheit im Unterhause bilden zusammengenommen noch immer eine ganz ansehnliche Macht, die dem Premier vielleicht genügend groß erscheint, um, wenn nicht gerade das irische Kirchen-Institut auf die Dauer, doch sich und sein Kabinet bis zum nächsten Frühjahre zu retten. Wenn er um dieses Preises willen Beleidigungen einzustecken bereit ist, wie sie ihm die vorige Woche überreich bescheert hat, dann wird er den Kampf wohl noch eine Weile länger wagen und es auf ein direktes Mißtrauensvotum an-

kommen lassen. Dies wenigstens ist und bleibt nach allem, was bis jetzt geschehen, das Wahrscheinlichere.

London, 14. Mai. Der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten, Adams, hatte gestern bei der Königin Abschiedsaudienz und reiste sodann nach dem Kontinent ab. Die Reise der Königin nach Balmoral ist aus politischen Gründen bis zum 19. d. aufgeschoben worden.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Verlegung des Theiles der hannoverschen Legion, welcher in Rheims stand, nach Amiens mußte Aufsehen erregen, weil die Translokation in einem Augenblicke und auf Betreiben der hannoverschen Offiziere erfolgte, welche dadurch die Abreise der Mehrzahl verhindern wollten. Die Leute in Rheims gehören, wie die „Köln. Ztg." von Legionären erfährt, zur Kavallerie und zum früheren 52. hannov. Regiment. In Vitry stehen 75 Soldaten des früheren Leibregiments, in Epernay Leute vom 2. und 4. Regiment, in Chalons 200 vom 6. und 7. Regiment, in Dormans befinden sich 73 Artilleristen. Außerdem sind noch drei andere Orte mit Hannoveranern belegt. Man giebt die Stärke der Legion auf 700—800 Mann an. Hauptmann Hartwig, die Lieutenants v. Tschirschnitz und Pawel-Ramingen leben mit einigen Unteroffizieren jetzt in Paris. Bei den Abtheilungen sollen sich 5 Offiziere befinden. Die Gemeinen erhalten 2 Fr. 25 Cent., die Unteroffiziere 4 Fr. 50 Cent. täglichen Sold. Dieses Traktament wird den Leuten am 1., 11. und 21. jeden Monats ausgezahlt. Bei dieser Gelegenheit wird denselben eine Ordre des Königs Georg vorgelesen, daß die Legionäre bei einem Kriegsfalle eine ganz besondere Bevorzugung finden würden, und daß der König für ihre Existenz auch in der Zukunft Sorge tragen werde. Früher bekamen die Gemeinen 2 Fr. 50 Cent. Dieser Abzug soll ihnen gemacht sein, um ihnen die Ersparung einer Summe zur Reise in die Heimath zu erschweren.

— Man sagt, die Kaiserin sei in der letzten Zeit aus dem Grunde von den Ministerberathungen fern geblieben, weil ihr Bestreben, die Großjährigkeitserklärung des kaiserlichen Prinzen vor der gesetzlichen Zeit zu bewerkstelligen, weder bei den Ministern noch beim Kaiser Eingang findet. — Die Reise des Prinzen Napoleon nach dem Oriente wird nicht weniger Deutungen ins Leben rufen, als sein Besuch in Berlin. In Ungarn hatte man gehofft, der Vetter des Kaisers werde noch während der Anwesenheit Franz Josephs in Pesth eintreffen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser von Oestreich den Prinzen Napoleon bis nach Pesth begleitet, da die Kaiserin noch in Ofen verweilt.

Paris, 12. Mai. Der „Gazette de France" wird aus Rom berichtet, daß die finanziellen Hülfsmittel der päpstlichen Regierung zu Ende gehen und daß, wenn Italien durch Frankreich nicht bei Zeiten veranlaßt würde, seinen Theil an der päpstlichen Staatsschuld wieder zu übernehmen, der heilige Vater bald nicht mehr im Stande wäre, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Dieser römische Schmerzensschrei, der eine direkte Aufforderung an die französische Regierung enthält, sich des bedrängten heiligen Stuhles gegen das „wortbrüchige Italien" anzunehmen, dürfte gerade jetzt vielleicht in Paris einen einigermaßen günstigen Boden finden. Wie man nämlich vernimmt, hat sich die französische Regierung neuerdings beschwerdeführend nach Florenz gewendet, um in ziemlich bitterer Weise sich über die feindselige Haltung zu beklagen, welche der italienische General-Konsul in Tunis, Ritter Quigina Puliga, Frankreich gegenüber eingenommen. Die Stimmung gegen Italien, das man auf's Neue des schnödesten Undanks zeiht, ist wiederum eine gereizte, umsomehr da man Beweise in der Hand zu haben glaubt, daß der Vertreter Italiens, dessen man ganz sicher zu sein dachte, in dieser Angelegenheit mit dem englischen politischen Agenten in Tunis, Sir Robert Wood, sich verständigt hat. Der Letztere legte schon zur Zeit des großen Gemetzels in Syrien eine franzosenfeindliche Haltung an den Tag.

Paris, 13. Mai. Gesetzgebender Körper. Thiers sprach 3 Stunden gegen den Freihandel und hob in seiner Rede hervor, daß der Kaiser sich in verschiedenen seiner Schriften für das Schutzzollsystem erklärt und daß seiner Zeit auch Rouher in der gesetzgebenden Versammlung gegen den Freihandel gestimmt habe.

„Presse" will erfahren haben, daß der Staatsrath alle Amendements der Budgetkommission verworfen habe, daß die Kommission aber nichtsdestoweniger auf die Reduktion der Anleihe bestehe. Dasselbe Blatt will wissen, daß es nicht blos die Opposition, sondern die Majorität ist, welche die Votirung des Budgets der Stadt Paris durch den gesetzgebenden Körper verlangen wird.

Paris, 14. Mai, Mittags. Die für Frankreich ernannten Konsuln des Norddeutschen Bundes haben ihre Funktionen begonnen. Der Botschaftsrath Graf Solms begiebt sich auf vierzehntägigen Urlaub in Familienangelegenheiten nach Deutschland. Zwischen der kaiserlichen Regierung und der preußischen Botschaft sind die Unterhandlungen wegen Beseitigung der französischen Ausfuhrvergütigungen für Eisenbahnindustriewaaren unausgesetzt im Gange.

Paris, 14. Mai, Abends. Gesetzgebender Körper. In Erwiderung der gestrigen Rede Thiers' gelegentlich der Interpellation Brames sagte der Handelsminister Forcade: Vergrößern wir die Schwierigkeiten der Gegenwart nicht noch dadurch, daß wir Anschuldigungen gegen die Vergangenheit schleudern. An der andern Seite des Rheins giebt es ebenfalls unruhige Geister, welche die nationalen Empfindlichkeiten aufzuregen suchen, indem sie darauf hinweisen, daß Preußen wohl Deutschland gewonnen, aber die Positionen, welche Deutschland in Luxemburg nnd Mantua hatte, aufgegeben hat. Lassen wir die Geschichte urtheilen und sichern wir jetzt den Frieden, indem wir eine Politik der Beruhigung herbeiführen. Mögen wir davon ablassen, Zwietracht zu säen; wir werden sonst niemals dazu gelangen, die Krisen auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu beseitigen.

Der Staatsrath wird Sonnabend den Vorschlag der Budget-Kommission, betreffend die Reduktion der Anleihe um 40 Millionen, prüfen

Der „Moniteur de l'Algerie" vom 12. d. veröffentlicht die Erwiderung des Kriegsministers, Marschall Niel, auf die Depesche des Generalgouverneurs von Algier d. d. 23. v. M., betreffend den jüngsten Hirtenbrief des Erzbischofs von Algier. In dem Schreiben, welches die Haltung des Generalgouverneurs in dieser Frage völlig billigt, wird hervorgehoben, daß der Kaiser nach keiner Richtung hin seine Ansicht über die Gewissensfreiheit geändert habe und dieselbe auch in vollem Maße der muhamedanischen Bevölkerung von Algier gesichert wissen wolle. Es sei deshalb nothwendig, daß die öffentliche und private Wohlthätigkeit, welche der unter der Hungersnoth leidenden Bevölkerung des Landes Unterstützung angedeihen lasse, sorgfältig den Verdacht vermeide, als lasse man sich von dem Bestreben leiten, religiöse Propaganda zu machen. — Dasselbe Blatt dementirt die Mittheilung über eine Verbannung des Erzbischofs von Algier.

Paris, 14. Mai, Abends. Gesetzgebender Körper. Der Minister Forcade schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Die Regierung wird auf dem Gebiet der Handelsverträge weder vornoch weiter zurückgehen und auf diesem Gebiete besonders wird es zu einer Trennung zwischen Regierung und Kammer nicht kommen. Regierung wie Kammern sind hervorgegangen aus dem allgemeinen Stimmrecht und werden sich nur mit den allgemeinen Interessen des Landes, nicht aber mit Sonderinteressen beschäftigen. Die bisher herrschende Krise ist im Weichen, und Frankreich, welches dem soeben vom Kaiser in Orleans gesprochenen Worte „Vertrauen" Beifall zollt, darf darin den wahren Ausdruck der Lage sehen."

Italien.

Rom, 9. Mai. Die Exequien des Grafen Crivelli haben heute Vormittag in der Kirche dell' Anima stattgehabt, nachdem die Leiche drei Tage lang im Venetianischen Palast in der chambre ardente, obwohl nur im geschlossenen Sarge, ausgestellt worden war. Gestern Abend 9 Uhr wurde sie mit großem Gepränge aus dem Palaste nach jener Kirche geführt, bei Fackelschein und unter militärischer Begleitung. Siebenundfünfzig Wagen, theils leer, theils besetzt, folgten der Trauerkarosse, worin der Sarg stand, und sie alle fuhren in ununterbrochener Reihe aus dem Portal jenes herrlichen Palastes, der heute das einzige Eigenthum ist, welches dem Hause Oestreich in Italien verblieb. Seit langen Zeiten hat Rom nicht den Todesfall eines wirklichen Botschafters erlebt; denn nur zwei Gesandte starben hier in den letzten Jahren, ein preußischer, General von Willisen, und ein bairischer, Baron Vargas; man mußte daher die Akten der spanischen Botschaftskanzlei nachsehen, um sich über die üblichen Ceremonien für solchen Fall zu informiren. Die heutige Leichenfeier in der Anima, wo um das Castrum Doloris Tribunen aufgeschlagen waren, gab in der That ein vollkommenes Gemälde spanisch-römischer Etikette und feierlichen Pompes. Das diplomatische Korps, viele Kardinäle, der römische Adel und der Magistrat, jede irgend hervortretende Körperschaft der Stadt, wohnten den Exequien bei. Die Leiche des Grafen wird nach Bellagto am Komer-See gebracht werden, einer Familienbesitzung der Crivelli; dem sehr reichen Grafen gehörte auch die Herrschaft Luino am Lago Maggiore. Seine junge, schöne Wittwe, gleichfalls Mailänderin, vom Hause Serbelloni, hat Rom bereits verlassen.

Graf Crivelli war einige 50 Jahre alt geworden, ein sehr gebildeter und geistreicher Mann. Sein Tod wird vom Papst und der ganzen Kurie aufrichtig betrauert. Er galt hier als prinzipieller Gegner Beust's und des östreichischen Reformministeriums, oder doch für einen ganz selbstständigen Staatsmann konservativ-aristokratischer Richtung. Die liberale Partei in Wien beargwohnte ihn und klagte ihn an, die Aufträge des Wiener Kabinets einseitig ausgeführt und den Berichten über seine Unterredungen mit dem Kardinal-Staatssekretär eine fast ironische Form gegeben zu haben. Seine Stellung als Botschafter würde daher wohl von selbst unhaltbar geworden sein. Inwieweit das diplomatische Interregnum, welches durch seinen Tod in Rom eingetreten ist, hemmend oder fördernd auf die Entwickelung der Konkordatsfrage einwirken kann, wird die Zukunft darthun. Hier möchte dieser Zwischenfall als für die Interessen des Papstthums nicht ungünstig erscheinen, da nach römischem Grundsatz Zeitgewinn Gewinn für die Kirche ist.

Vor einigen Tagen segnete der Papst im Vatikan zwei kostbare Fahnen ein, welche eifrige Damen aus Spanien und aus Amerika an die „siegreiche Armee" nach Rom geschenkt hatten. Die amerikanische Fahne soll besonders kostbar sein, weil mit Edelsteinen geschmückt, und den Werth von 25,000 Skudi haben.

Rußland und Polen.

Wilna, 10. Mai. Der Kriegszustand ist auf Potapoffs Befehl in 8 Kreisen der Gouvernements Mohilew, Witepsk und Minsk aufgehoben worden, aber nur für das flache Land; die Kreisstädte selbst verbleiben einstweilen noch im Kriegszustande.

⊙ Aus Warschau, 10. Mai. Durch eine Regierungsverfügung vom 26. v. Mts. ist das Damokles-Schwert, welches drohend über den Häuptern der jüdischen Einwohner hing, vorläufig noch entfernt worden. Es war nämlich die Frage entstanden, ob nicht in Polen, wo doch jetzt die Verwaltung gänzlich auf russischen Fuß geregelt ist, auf die jüdischen Einwohner dieselben Gesetze und Bestimmungen Anwendung finden sollten, denen die Juden in den russischen Gouvernements unterliegen. Danach hätten allerdings viele und ins Gewicht fallende Beschränkungen besonders für die Land besitzenden und Propinationen ꝛc. in Pacht habenden Juden in Aussicht gestanden, die aber jetzt beseitigt sind, da nach dem oben bezeichneten Erlaß die Sachen bezüglich der jüdischen Einwohner in Polen vorläufig noch in dem bisherigen Status verbleiben. Diese nicht zu unterschätzende Begünstigung ist wohl lediglich den Bemühungen des Grafen Berg zu danken, der sich beengenden Neuerungen soviel als möglich entgegenzustellen und bestende Rechte zu schützen sucht.

In Folge des Geburtstags des Kaisers, 29./17. April, sind mehrfache Begnadigungen erfolgt, unter denen auch die des Weltpriesters Alexander Pietrowitsch, der zu 20 Jahren Verbannung verurtheilt war und nun hoffentlich in die Heimath entlassen werden wird.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Mai. „Turquie" veröffentlicht das Reglement für den obersten Gerichtshof. Zwei Artikel desselben behandeln die Trennung der Justiz von der Verwaltung, resp. die Unabsetzbarkeit der Richter. — Man versichert, der Sultan habe die neuliche Rede bei der Eröffnung des Staasraths selbst verfaßt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. Mai. Mit der Neubildung des Ministeriums

Gastronomische Studien.

III.

Vom Durste.

Wenn man in früheren Zeiten angebliche Verbrecher zum Geständnisse zwingen wollte, so wandte man bekanntlich die schrecklichsten Foltern an. Alle Erfindungsgabe jener düsteren Zeiten war darauf gerichtet, neue sinnreiche Methoden ausfindig zu machen, um seinem Mitmenschen die möglich größten Qualen zu bereiten. Eine dieser Foltern war unter anderen die Durstfolter, welche darin bestand, daß man den Inkulpaten so lange dürsten ließ, bis er gestand. Auf diese Weise fügte man ihm direkt keine Schmerzen zu, aber man quälte ihn trotzdem auf das Furchtbarste, indem man ihm das nächst der Luft zum Leben nothwendigste Element, das Wasser, entzog.

In Folge der Wärme des menschlichen Körpers wird unaufhörlich eine große Menge Wasser, theils durch die Poren, theils durch die Lunge, verdunstet. Das Bedürfniß des Körpers, diesen Verlust an Wasser zu ersetzen, erzeugt das Gefühl des Durstes. Wird dies Bedürfniß nicht befriedigt, so leidet der Körper schließlich die furchtbarsten Qualen, bis endlich der Tod den Leiden ein Ende macht.

Brillat-Savarin, der große französische Gastronom, stellt drei Arten von Durst auf, den stillen, den brennenden und den künstlichen Durst.

Der stille Durst wird durch die Verdunstung und Athmung erzeugt. Man befriedigt ihn theils unwillkürlich, indem man in allen Speisen, welche man ißt, eine große Menge von Wasser genießt (so z. B. enthält das Gemüse oft 97% Wasser), theils erfolgt die Befriedigung absichtlich, indem man Wasser oder andere Getränke zu sich nimmt. Es giebt Menschen, welche fast niemals Wasser, dagegen enorme Mengen Bier trinken. Diese abgesagten Feinde des Wassers haben aber trotzdem wenn sie z. B. 10 Seidel Bairisch Bier getrunken haben, darin nur ein Seidel Alkohol und festen Extrakt, dagegen 9 Seidel Wasser genossen.

Den stillen Durst hat auch das Thier, den künstlichen aber nur der Mensch. Jener ist bald befriedigt, dieser dagegen unauslöschlich, indem diejenigen Getränke, welche zu seiner Befriedigung verschluckt werden, ihn stets aufs Neue erzeugen. Dieser gewohnheitsmäßige Durst ist eine Eigenthümlichkeit aller Trinker; dieselben hören häufig nicht eher auf zu trinken, als bis entweder der „Stoff" mangelt, oder bis sie, vom Stoffe besiegt, zu Boden gestreckt sind.

Der brennende Durst wird durch die Unmöglichkeit erzeugt, den stillen Durst zu befriedigen. Das Gefühl dieses Brennens in Zunge und Gaumen, sowie im ganzen Körper wird zur wahren Folter, wenn dem Körper nicht Flüssigkeit zugeführt wird.

Der Durst vermag den Menschen eher zu tödten, als der Hunger. Man hält jenen höchstens 5, diesen dagegen 8 Tage aus, bis der Tod erfolgt. Der Hungernde stirbt nur an Schwäche und Erschöpfung, der Durstende dagegen an einem verzehrenden Fieber.

*

Der Durst kann durch verschiedene Ursachen gesteigert werden, durch Hitze, trockne Winde, körperliche Anstrengungen, zu denen auch der Tanz zu rechnen ist, u. s. w. Das Reden vermehrt gleichfalls den Durst, indem durch dasselbe der Athmungs-Prozeß gesteigert wird; daher die Gewohnheit mancher Redner, von Zeit zu Zeit einen Schluck Wasser zu genießen.

Nicht minder wird der Durst durch den Gesang befördert. Es ist demnach vollkommen gerechtfertigt, daß die Sänger fast allgemein gern trinken. Man darf dieses Trinken z. B. den Männer-Gesangvereinen durchaus nicht zum Vorwurf machen; wenn die Kehlen sich heiser und trocken gesungen haben, so muß naturgemäß eine „Anfeuchtung" erfolgen; dann perlen die Töne noch einmal so frisch aus den Kehlen hervor. Nicht minder wird aber auch durch das Musiciren auf Blase-Instrumenten Durst erzeugt, indem fortdauernd dem Körper durch das starke Athmen viel Feuchtigkeit entzogen wird. Aus reiner Kollegialität reihen sich den Blech- und Holz-Bläsern auch die Streicher an, obwohl sie zum Trinken eigentlich weniger Veranlassung hätten.

Wer einmal daran gewöhnt ist, seinen Durst häufig zu befriedigen, der darf nicht ohne Gefahr plötzlich zu trinken aufhören. Das beweist folgendes Beispiel, welches Savarin mittheilt. Ein Schweizer von der Leibgarde Ludwigs XVI. wettete einstmals in der Kneipe, als ihm der Vorwurf gemacht wurde, er könne sich nicht einen Augenblick des Trinkens enthalten, er werde 24 Stunden lang keinen Tropfen genießen. Abends hielt der Mann gut aus, indem er noch 2 Stunden lang zusah, wie seine Kameraden tranken. Aber in der Frühe am nächsten Tage wurde es ihm schon schwer, sich seines gewohnten Morgenschnapses zu enthalten. Nachdem er in peinlicher Unruhe den Vormittag zugebracht, wurde er Nachmittags wirklich leidend und krank, widerstand jedoch allen Anerbietungen seiner Kameraden, zu trinken. Endlich 7½ Uhr Abends ergriff ihn ein plötzliches Unwohlsein; vergebens bot man ihm ein Glas Wein an, er konnte nicht mehr schlucken; er röchelte und verschied.

*

Das Wesentliche aller berauschenden Getränke ist der Alkohol, der sich in denselben in sehr verschiedenen Mengen vorfindet. Das Bairische Bier enthält 4 bis 5, der Wein 8 bis 10, der gewöhnliche Liqueur 25 bis 30, Rum, Arak und Kognak etwa 50 bis 60 Prozent Alkohol. Je alkoholreicher, desto berauschender ist auch ein Getränk.

Es ist eine Eigenthümlichkeit des Menschen, welche denselben wesentlich von dem Thiere unterscheidet, daß das Thier im Allgemeinen die alkoholischen Getränke verabscheut, während der Mensch durch eine innere Gewalt dazu getrieben wird, sich von Zeit zu Zeit durch geistige Getränke, oder auch, falls äußere Gebote oder andere Umstände ihm den Genuß derselben versagen, durch narkotische Mittel (Opium, Haschisch u. s. w.) in einen Zustand erhöhter Nerventhätigkeit zu versetzen, welche auch ein regeres geistiges Leben zur Folge hat.

Alkohol wird in den verschiedensten Zusammensetzungen schon seit Noah's Zeiten getrunken, und wäre es selbst der aus der gegohrnen Stutenmilch bereitete Kumysz der Tartaren, zu dessen Genuß allerdings auch eine Tartarengurgel nöthig ist. Die Rothhäute Amerika's, welchen die geistigen Getränke unbekannt waren, fanden

ist General Nikolas Golesco beauftragt worden. Derselbe wird die Präsidentschaft des Konseils und das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen. Die Minister des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, Obrist Adrian und Donici, verbleiben im Amte. Für das Innere ist Arion, für die Justiz Docan, für die Finanzen John Bratiano designirt.

— Die südslawischen Blätter sind wieder voller Nachrichten von allerlei Vorbereitungen. Die in Djurdjewo erscheinende bulgarische Zeitung „Dunavska Sorja" sagt, es langten täglich Nadelgewehre aus Konstantinopel in Varna an und gingen von da nach den bulgarischen Garnisonen ab. Im Varna müssen bulgarische Bauern neue Schanzen aufführen; in Silistria wird ein stärkeres Korps konzentrirt, dem auch die polnischen Reiter unter Langiewicz beigegeben sind; auf jedem Donaudampfer reisen polnisch-türkische Polizisten, um die „Moskauer Agenten", deren Gegenwart man überall vorauszusetzen scheint, abzufassen. — Das Neusatzer serbische Journal „Saftawa" gießt auf diese hitzigen Nachrichten kalt Wasser. Nach ihm ist im bulgarischen Revolutions-Komité ein Zwiespalt ausgebrochen; die Jungen wollen wieder einigen Lärm machen, die Eltern hätten das unnütze Bandenwesen satt und meinten, ein ernster Aufstand könne nur von Serbien, Rumänien und Montenegro ausgehen. — Der Belgrader „Svatovid", ein russophiles Organ, beschuldigt dagegen die östreichische Regierung, die Serben und Herzegowiner zum Aufstande, den sie selbst nicht machen wollten, zu reizen. In der Herzegowina, behauptet er, zögen östreichische Agenten zu diesem Zwecke herum. Gleichzeitig hätten östreichische Generale die Befestigungen und Kasernen von Klek an der dalmatischen Küste inspicirt, und Alles für die Aufnahme kaiserlicher Truppen, die, wenn es losginge, von da aus in die Herzegowina rücken sollen, vorbereitet. Die Türken schafften auf Andringen der kaiserlichen Regierung bereits Proviant nach Klek. — Damit kein Pinselstrich fehle, der dies Gemälde à la Breughel vervollständigen könnte, registrirt der kroatische „Novi Posor" in Agram (ungarischerseits unterdrückt und seitdem in Wien erscheinend) unterschiedliche Grausamkeiten der Türken in Bosnien, so wie die Bewaffnung der an der serbischen Grenze gelegenen Besten. Das ausführliche technische Detail, welches dieses Blatt giebt, kann nicht wohl erfunden sein. Auch der „Posor" behauptet, daß Oestreich mit den Türken koperire und eben einen General zur Inspizirung der Festungswerke nach Mostar geschickt habe, dessen Anwesenheit einen tiefen, obschon nicht gerade erfreulichen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht habe. Obenein herrscht Hungersnoth!

Griechenland.

Athen, 9. Mai. Aus Kandia sind hier 3 Delegirte mit einem Auftrage an die Deputirtenkammer eingetroffen. In der Provinz Sphakia (Kandia) hat angeblich ein zweitägiger Kampf stattgefunden, in welchem die Türken bis an das Meer zurückgeworfen sein sollen. In Kanea wurden drei gefangen genommene Insurgenten füsilirt. Der britische Gesandte am griechischen Hofe, Erskine, ist nach Kandia abgereist.

Amerika.

Newyork, 30. April. Die „Newyorker Handelsztg." bringt unter der Ueberschrift „Deutschland, Amerika und die Deutsch-Amerikaner" einen Artikel, der an den mit dem Norddeutschen Bunde abgeschlossenen Naturalisations-Vertrag anknüpft. Nicht nur der Wortlaut des Vertrags, sagt das Blatt, sondern auch die im Norddeutschen Reichstage stattgefundene Debatte liegt jetzt vor. Das Eine wie das Andere bestätigt unsere sofort ausgesprochene Ansicht über den Sinn und die Tragweite desselben sowohl, wie über den Geist, welcher ihn entstehen ließ. Der Vertrag ist bestimmt, „die Staatsangehörigkeit der gegenseitigen Einwanderer zu regeln und damit aus den Beziehungen zweier, durch Handelsinteressen und Familienbande eng verbundener Nationen den Keim von Zwistigkeiten zu entfernen." Diese stark betonten Worte des k. Bundes-Präsidenten schließen schon an und für sich jeden Zweifel aus, und vollends kann ein solcher nicht mehr aufkommen, wenn man die in der Debatte abgegebenen offiziellen Erklärungen liest.

Nachdem sodann ein Resumé der Debatte gegeben, fährt der Artikel fort:

Somit wissen wir, was wir von dem Vertrage zu halten haben. Er ist die Morgengabe des Freundschaftsbundes zwischen der deutschen und der amerikanischen Nation, und die Deutsch-Amerikaner, beiden angehörend, sind zwischen ihnen das verbindende Glied. Die Norddeutsche Bundesregierung verstand sich zu einem Opfer, welches ihr schwer wurde und keinem andern Staate als Amerika hätte sie es gebracht. Sie erkannte, daß der redlich auswandernde Deutsche in Amerika dem Vaterlande gerade so viel nützt, wie in Deutschland selbst. Nur dies Gefühl konnte Bismarck zu der paradox klingenden Aeußerung veranlassen: „Die fünfjährige Abwesenheit in Amerika betrachten wir als eine Erfüllung der Militärpflicht dem Bunde gegenüber, wenn nicht der Betreffende durch rechtzeitige Wiederkehr eine neue Pflicht annimmt." Trefflich wurde durch den Abgeordneten Löwe das Verhältniß in den Worten gezeichnet: „Wenn je zwei Staaten ein Interesse daran hatten, gegenseitig sich zu helfen, gegenseitig sich zu schützen, enggeschlossen in der großen Weltpolitik nebeneinander zu stehen, so ist es der Staat, zu dessen Vertretung wir hier beisammen sind, und so ist es jene große Republik jenseits des Oceans. Auf keiner Seite, wenn man einfach die Dinge nimmt, wie sie sind, wenn man keine Pedanterie auf der einen und keine muthwilligen Uebergriffe auf der anderen vornimmt, auf keiner Seite liegt der Grund vor, je in Feindseligkeiten oder auch nur in Streit miteinander zu gerathen. Welche inneren Zwistigkeiten uns auch hier trennen mögen, in der einen Liebe zum großen Vaterlande sind wir Alle einig, und diese Liebe antwortet uns aus Millionen Herzen von jenseits des Oceans, und sorgt dafür, daß auch jene Regierung mit einer besonderen Aufmerksamkeit diesen Staat behandelt. Welche Mängel man auch an dem Bunde, an diesem neuen Staatswesen, an seiner ganzen Gestaltung finden möge, sicher ist, daß im Auslande das Ansehen der Nation durch den Anfang des nationalen Staates gewachsen ist." Man merkt es, daß Herr Löwe selbst einst ein Deutsch-Amerikaner war, denn er spricht den Deutschen diesseits des Oceans aus der Seele.

Man wolle uns gestatten, hinfort nicht mehr vom Norddeutschen Bunde, sondern nur noch von Deutschland zu reden, denn der Main ist ein so schmales Gewässer, daß er sich aus der weiten Entfernung nicht gut unterscheiden läßt, und ob er heute oder morgen als Grenze übersprungen wird, darauf kommt es am Ende wenig an. Ueberdieß muß dem, was im Verhältniß zum Auslande für den Norden gilt, sich auch der Süden anschließen, so daß uns die neue Trikolore nicht nur prinzipiell, sondern auch thatsächlich und praktisch das ganze Deutschland repräsentirt.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Die Kommission des Reichstages für den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Schuldhaft erledigte die Vorberathung desselben heute nach sechsstündiger Debatte (von 10—4 Uhr), namentlich über die Frage, ob gegen Ausländer der Personal-Arrest zulässig bleiben solle. Diesen Punkt läßt die Vorlage, die überhaupt der Interpretation einen breiten Spielraum läßt, unberührt. Die meisten Handelskammern (Danzig, Breslau, Königsberg, Stettin u. s. w.) haben sich für den Personal-Arrest von Ausländern ausgesprochen, wenn das Risiko des Verkehrs mit ihnen nicht unverhältnißmäßig gesteigert werden soll, und eine in diesem Sinne gefaßte Petition der Handelskammer zu Thorn wurde von dem Abg. Meyer (Thorn), der sie überreichte, lebhaft befürwortet. Das Resultat war folgende Fassung des §. 2, deren gesperrt gedruckte Worte von der Kommission eingeschaltet sind:

§. 2. Die gesetzlichen Vorschriften, welche zur Sicherung der Einleitung oder Erledigung des Verfahrens einschließlich des Exekutionsverfahrens den Personalarrest gestatten (Sicherungsarrest) bleiben unberührt. Es gilt dies insbesondere von den Vorschriften über den Sicherungs-Arrest gegen Nichtangehörige des Norddeutschen Bundes zu dem Zwecke, den Gerichtsstand gegen dieselben zu begründen und die Vollstreckung der Urtheile in ihr Vermögen zu sichern.

Durch Annahme des so gefaßten §. 2 ward der Referent Abg. Lesse in den Stand gesetzt, sein Amendement zu §. 1, das den nämlichen Zweck verfolgte, zurückzuziehen. Die §§. 1, 3 und 4 wurden unverändert angenommen. Ein Amendement des Abg. Waldeck, die Personalexekution wegen Handlungen mit Ausnahme des Falles des Manifestations-Eides, auszuschließen wurde abgelehnt. Hiernach ist bestehen geblieben, der Sicherungs-Arrest und der Personal-Arrest als Mittel der Erzwingung von Handlungen, einschließlich der Leistung des Manifestationseides. — Referent Lesse wird schriftlichen Bericht erstatten.

— Die Gewerbekommission des Reichstages fuhr auch heute in der Berathung des Entwurfs fort. Es wurden die §§ 22 bis 31 erledigt. Uebrigens haben wir hier einen Druckfehler zu berichtigen, welcher sich in unserer gestrigen Notiz zu § 21 eingeschlichen hat. Statt „Kollegialgerichten" muß es heißen „Kollegialbehörden", so daß also der in dieser Bestimmung vorgesehene Rekurs nach dem gestrigen Beschluß der Kommission vor kollegialisch besetzten Verwaltungsbehörden verhandelt wird. Der §§ 22 wurde unverändert angenommen. Ein Antrag, den Unternehmern von Anlagen die im § 17 nicht namentlich angeführt sind, auf ihren Antrag und für ihre Kosten die Einleitung des im § 21 und folgende vorgesehenen Ediktal-Verfahrens zu gestatten, veranlaßte eine längere Diskussion, blieb aber schließlich in der Minorität. Der § 23 wird unverändert angenommen. Zu § 24 soll die Entscheidung wegen Anlegung von Dampfkesseln längstens innerhalb 3 Wochen erfolgen. Ebenso wurde § 25 mit einer nur geringfügigen redaktionellen Aenderung angenommen. Gleiches geschah zu § 26. Der § 27, welcher die Zulässigkeit der Errichtung oder Verlegung von Badeanstalten, Turnanstalten, Fechtschulen und Tanzschulen von den einzelnen Landesgesetzen abhängen läßt, wird nach längerer Debatte gestrichen. Der § 28 wird unverändert genehmigt. In einem besonderen Paragraph beschließt sodann die Kommission, das im § 21 vorgesehene öffentlich mündliche Rekursverfahren vor kollegialisch besetzten Verwaltungsbehörden auch gegen die Entscheidung der unteren Instanz wegen Dampfkesselanlagen zuzulassen. Zum folgenden Abschnitt, betreffend „die Gewerbtreibenden, welche einer besonderen polizeilichen Genehmigung bedürfen", wird zunächst beschlossen, daß keinerlei Konzessionen auf Zeit und auf Widerruf ertheilt werden können und daß die ablehnenden Entscheidungen schriftlich und mit Gründen versehen ertheilt werden müssen. Zu § 29, welcher eine längere Diskussion hervorruft, werden die beiden ersten Sätze genehmigt, in einem besondern Zusatz zu Absatz 2 aber beschlossen, daß die Zulassung zu der Staatsprüfung der Aerzte nicht von der vorgängigen Doktor-Promotion abhängig gemacht werden dürfe. Der 3., 4. und 5. Satz des § 29 wird unverändert angenommen. Zu § 30 wird an Stelle des im Entwurf verlangten Nachweises der Zuverlässigkeit des Nachsuchenden von der Kommission umgekehrt der Nachweis seitens der konzessionirenden Behörde verlangt, daß bestimmte Thatsachen vorliegen, welche die erforderliche Zuverlässigkeit des Betreffenden vermissen lassen. Zu Alinea 3 entspann sich eine längere Debatte über die Thierärzte. Die in verschiedenen Petitionen niedergelegte Ansicht, dieselben ausnahmslos der Approbation durch Staatsprüfung zu unterziehen, fand keine Billigung. Dagegen wurde der Antrag, dieselben bundesgesetzlich von jedem Prüfungszwang zu eximiren, ebenfalls verworfen. Es hat also bei der Freiheit der Landesgesetzgebung nach dem Entwurf sein Bewenden.

— Das Genossenschaftsgesetz für das Gebiet des Bundes wurde heute in der Kommission des Reichstages ebenfals erledigt, doch hielt Abg. Schulze seinen Einspruch gegen §. 27. aufrecht. Die Bundesorgane verlangen — dem preußischen Gesetz gemäß — daß die Vorstände der Genossenschaften Ueberschreitungen ihrer Sphäre verhindern, und Abg. Schulze hält es für genügend, daß sie ihnen entgegentreten ohne Rücksicht auf den Erfolg. Im §. 60. wurde die dreimonatliche Frist für die Einführung des Gesetzes in den einzelnen Bundesstaaten gestrichen, dagegen im §. 61. der 1. Januar 1869 als Einführungstermin festgesetzt. Mit dem schriftlichen Bericht ist Abg. Dr. Becker (Dortmund) beauftragt.

Die Petitionskommission des Reichstages hat heute die Petition des Herrn Bernstein 6000 Thlr. zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß in diesem Sommer zu bewilligen, dem Bundespräsidium einstimmig zur Berücksichtigung empfohlen; desgl. eine Petition zur Errichtung eines Bundeskonsulats in Shields.

— Das Zollparlament wird voraussichtlich Freitag und Sonnabend die Vorbereitung der Tabakssteuer zu Ende bringen. Die Nationalliberalen sollen getheilt sein zwischen gänzlicher Verwerfung und einer Amendirung der Vorlage, die durch Twesten beantragt werden soll. Bis zum 21. d. M. wird die Vorberathung der Tarifänderungen erledigt sein und der Rest der Session bis gegen Pfingsten zu den Schlußberathungen ausreichen.

— Für den „nächsten Wiederzusammentritt des Parlaments" stellen die Motive des Tarifgesetzes die Vorlage eines neuen Zollvereinstarifs in Aussicht. Wie verlautet, haben die im Namen des Zollvereins verhandelnden Bevollmächtigten Preußens, Sachsens und Bayerns bereits bei Verhandlungen mit Oestreich, welches zu dem Verzicht auf die ihm vertragsmäßig eingeräumte Zollbefreiung für Steinöl bestimmt werden mußte, die Erklärung abgegeben, es liege nicht in der Absicht, einen Zollsatz von mehr als 15 Sgr. vom Zentner zu erheben. Im Bundesrathe scheinen alsdann die finanziellen Erwägungen den Ausschlag gegeben zu haben, obgleich eingeräumt werden mußte, daß das Steinöl auch in den untersten Klassen der Bevölkerung schon sehr viel Verbreitung gefunden habe, und daß der in Aussicht genommene Zollsatz den Artikel weit über den wirklichen Betrag des Zolles vertheuern werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. Mai.

— Die vom Fürsten Wladislaus Czartoryski in London gehaltene Rede hat Seitens der polnischen Tagespresse nicht überall die günstige Aufnahme und Beurtheilung gefunden, die der Redner wohl erwartet haben mochte. Die „Gazeta Tor.", die zwar auch der polnisch-nationalen Richtung huldigt, aber die Erhaltung und gedeihliche Entwickelung der polnischen Nationalität mehr von der Hebung polnischer Bildung und Industriethätigkeit, als von der politischen Agitation erwartet, schreibt: „Was den Inhalt der Czartoryskischen Rede betrifft, so wollen wir uns nicht weiter auslassen über die Bestrebungen des Fürsten, welche die Rettung für uns bei denen suchen, die leider selbst der Rettung bedürfen. Ein eigenes historisches Verhängniß treibt uns von jeher stets dahin, wo aller Vortheil und alle Hülfe für uns mindestens zweifelhaft ist. Wenn aber die Rede des Fürsten Galizien als den Mittelpunkt der polnischen Bestrebungen betrachtet, so mag der Fürst darber denken wie er will, wir und mit uns unsere Leser, wir werden nicht Galizien, sondern jede Hand breit polnischer Erde, alle Gefühle und alle Kräfte eines jeden Polen als den Mittelpunkt derjenigen sozialen und nationalen Arbeit betrachten, welche die Rücksicht auf die politischen und sozialen Verhältnisse uns gestattet."

— Der Oberst und Festungsbaudirektor Schröder hieselbst ist zum Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion ernannt worden.

— Das „Amtliche Schulblatt für die Provinz Posen" bringt in No. 3 einen Bericht über die Regulirung der Lehrergehälter im Bereich des Regierungsbezirks Posen.

Im Eingange des Berichts wird hervorgehoben, daß durch die Nachricht, daß in dem Staatshaushaltsetat pro 1867 eine Summe im Betrage von 165,000 Thalern jährlich laufend zu dauernden Gehaltsverbesserungen für die Elementarlehrer der alten Provinzen

---

bekanntlich ein solches Gefallen an dem Branntwein, daß ihr Verschwinden vom Erdboden eben so sehr dem übermäßigen Genusse des Feuerwassers, als der Einwirkung der Feuerwaffen zuzuschreiben ist.

Alle geistigen Getränke üben hauptsächlich auf Ermüdete einen wunderbar erfrischenden Einfluß aus, indem sie sofort vom Körper mit großer Leichtigkeit resorbirt werden. Ein stark ermüdeter Mensch verschmäht die kräftigsten Nahrungsmittel; dagegen wird er mit dem größten Appetite ein Glas Wein, Bier oder Branntwein genießen, und sofort nach dessen Genusse sich erfricht fühlen.

Savarin theilt folgendes Beispiel mit, um zum zeigen, wie selbst Menschen, die schon dem Tode nahe sind, durch den Genuß geistiger Getränke dem Leben wiedergegeben werden können. Als die Franzosen von der Belagerung Jaffa's (1799) zurückkehrten, kamen viele von ihnen auf der Landstraße vor Hitze um. Einer dieser Gefallenen, ein Scharfschütze, wurde Tages darauf von einer Abtheilung Franzosen aufgefunden; man fand sein Gesicht schon ganz schwarz gebrannt. Einige Kameraden traten heran, die einen, welche ihn kannten, um ihn zum letzten Male zu sehen, die andern, um ihn zu beerben, falls Etwas zu erben wäre. Man fand, daß seine Glieder noch biegsam waren und die Herzgegend sich noch warm anfühlte. „So gebt ihm doch einen Schluck Branntwein," rief der Spaßmacher der Truppe, „wenn er drüben noch nicht vollkommen einquartirt ist, so kehrt er sicher zurück." Kaum hatte man dem scheinbar Todten einen Schluck Branntwein eingeflößt, so schlug derselbe die Augen auf, und nachdem man ihm mit Branntwein die Schläfe gerieben und ihm noch einen kleinen Schluck gegeben, war derselbe nach einer Viertelstunde so weit, daß er mit einiger Beihülfe auf einem Esel reiten konnte. Abends, als man die Quartiere bezog, wurde er vorsichtig genährt, und anderen Tages konnte er mit den Andern frisch auf einem Esel in Kairo seinen Einzug halten.

*

Während der Schreckenszeit der französischen Revolution war Brillat-Savarin auf mehrere Jahre nach Nordamerika gegangen, wo er sich in Newyork durch Unterricht in der französischen Sprache und im Violinspiel ernährte. Dort verkehrte er in einer Speise-Wirthschaft häufig mit zwei anderen französischen Emigranten und zwei englischen Pflanzern aus Jamaika. Der eine von diesen, ein Herr Wilkinson, war ein vollkommener Gentleman; der andere dagegen sprach fast niemals ein Wort, seine Züge waren unbeweglich; nur wenn er etwas Lächerliches hörte, so schloß er die Augen; sein Gesicht wurde heiter, sein großer Mund öffnete sich noch weiter, und nun stieß er einen kurz anhaltenden Ton aus, welcher mehr dem Wiehern eines Pferdes, als dem Lachen eines Menschen glich.

Von diesen beiden Engländern wurden die drei Franzosen eines Tages zu Tische geladen, und die Einladung von Savarin im Namen der beiden andern Franzosen angenommen. Es war, wie Brillat-Savarin durch den Kellner im Vertrauen erfuhr, darauf abgesehen, die Superiorität der Engländer im Trinken zu zeigen; hatte doch der Mann mit dem Wiehern des Pferdes behauptet, er allein werde die drei Franzosen unter den Tisch trinken.

Gern hätte nun Savarin wieder abgesagt, indem er selbst kein Freund solcher Gelage war. Aber dann hätten sicher die Engländer behauptet, schon die bloße Herausforderung habe die Franzosen aus dem Felde geschlagen.

Für seine eigene Person hatte Savarin bei seiner sehr kräftigen Konstitution*) keine Bange; aber wohl für seine beiden Landsleute. Er ertheilte demnach diesen zuvor den Rath, in kleinen Zügen zu trinken, einige Gläser mit Getränk beim Gelage zu beseitigen, während er die Aufmerksamkeit der Engländer ablenken wolle, ferner mäßig zu essen, und auch während des Trinkens hin und wieder etwas Festes zu genießen; außerdem vertheilten die Franzosen unter sich einen Teller bitterer Mandeln, um durch deren Genuß die Wirkung des Weindunstes zu mildern.

Das Diner, welches drei Uhr Nachmittags begann, bestand in Roastbeef, einem geschmorten Truthahn, gekochten Rüben, Salat von rohem Kohl und einem Obstkuchen. Nach französischer Sitte wurde mit dem Trinken sofort bei Beginn des Diners angefangen und zwar wurde begonnen mit französischem Klaret und fortgefahren mit Portwein und Madeira. Die Franzosen aßen mäßig, und Savarin's Landsleute wußten geschickt einige Gläser Wein in einen Krug zu gießen, ohne daß es die Engländer bemerkten. Während des Desserts, welches aus Butter, Käse und Kokosnüssen bestand, wurden Gesundheiten auf die Macht der Könige, die Freiheit der Völker und die Schönheit der Damen ausgebracht.

Nach dem Weine kam Rum, Kognak und andere Sprite, sodann eine Bowle, welche mindestens für vierzig Personen gelangt hätte. Savarin warf nun einen Blick auf den Kampfplatz: seine beiden Freunde schälten sich Nüsse, tranken dazu und waren ziemlich frisch; dagegen war das Gesicht Wilkinson's schon braunroth und seine Haltung schlaff; sein Landsmann schwieg, wie gewöhnlich, aber sein Kopf dampfte, wie ein Dampfkessel, und sein großer Mund war zusammengezogen, wie ein Hühnerbürzel. Da erhob sich Wilkinson und begann „Rule Brittania" zu singen, aber er kam nicht weit; er sank auf den Stuhl und von da unter den Tisch. Als dies der andere Engländer sah, wieherte er laut auf, bückte sich, um seinem Landsmann aufzuhelfen, und — sank gleichfalls hin.

Nun wurde von Savarin der Besitzer der Speisewirthschaft gerufen und gebeten, die beiden Herren Engländer nach Hause zu besorgen. Das geschah denn auch von Seiten des Hausknechts und seiner Gehilfen, indem Beide dem Herkommen gemäß mit den Füßen voran getragen wurden. Wilkinson versuchte noch immer sein „Rule" zu singen, sein Freund dagegen war steif wie ein Brett.

Am nächsten Tage machte Savarin den beiden Engländern seine Visite. Beide litten an einem fürchterlichen Katzenjammer. Wilkinson war, wie gewöhnlich, sehr höflich, äußerte jedoch: „Bester Herr! Sie sind ein ganz vorzüglicher Gesellschafter, aber im Trinken doch zu stark für uns."

Die Newyorker Journale erzählten am nächsten Tage diesen Kampf, welcher zwischen Engländern und Franzosen stattgefunden, und von da ging die Erzählung in alle Zeitungen der Vereinigten Staaten über. Die Sache erregte großes Aufsehen; denn bisher hatten die Engländer ihre Superiorität im Trinken über die Franzosen behauptet; aber dieses Mal hatten die Franzosen gesiegt!

A. W.

*) Er wurde später wegen seiner großen herkulischen Gestalt der Tambourmajor des Pariser Kassationshofes genannt.

bewilligt sei, viele ungemessene Hoffnungen geweckt worden sind, die nicht haben erfüllt werden können.

Nach diesem Bericht sind die Principien, nach welchen bei der Aufbesserung der Lehrergehälter bisher verfahren worden ist, auch bei der erfolgten Regulirung maßgebend gewesen, nur sind im Allgemeinen höhere Normalsätze als die bisher üblichen angenommen worden. Diese aber sind außer Wohnung und Feuerungsmaterial, aber unter voller Anrechnung etwaiger kirchlicher Nebeneinkünfte folgende:

1) auf dem platten Lande ein Gesammteinkommen von 120 Thlrn., bei zweiklassigen Schulen mit einer Steigerung bis zu 150 Thlrn. für den ersten Lehrer;
2) für die jüngsten städtischen Lehrer: a) in Städten bis 2500 Einwohner 150 Thlr., b) in Städten von 2500–5000 Einwohner 160 Thlr., c) in Städten über 5000 Einwohner (mit Ausschluß von Posen und Bromberg) 180 Thlr.

Dann soll denjenigen Landlehrern, welche noch nicht ein Gesammteinkommen von 150 Thlrn. haben, aber längere Zeit über 100 resp. 140 schulpflichtige Kinder unterrichten, zeitweise Zulagen von 10 und 15 Thlrn. jährlich bewilligt werden.

Am Schlusse, nachdem angeführt worden, daß von Seiten der Gemeinden und des Staates zur Verbesserung der Lehrergehälter im Regierungsbezirk Posen ungefähr 16,000 Thlr. aufgewendet worden sind, heißt es dann wörtlich: „Gewiß eine dankbar anzuerkennende Zuwendung, welche die Erwartung rechtfertigt, daß die Lehrer fernerweit recht treu und gewissenhaft sich ihrem Berufe widmen und damit begründeten Anspruch auf fernerweite Verbesserung ihrer Lage sich erwerben werden."

— [Schwurgerichts-Sitzung vom Dienstag den 12. d. Mts.] (Schluß.) Demnächst wurde in die Verhandlung der zweiten für heute anberaumten Sache eingetreten. Es war dies eine Anklage wegen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung erhoben wider den Knecht Anton Spiewak, 33 Jahr alt, und außer wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen noch nicht bestraft.

Gegenstand des ersten Verbrechens war ein Stemmeisen und eine Holzsäge im Werthe von noch nicht 20 Sgr. gewesen. Diese Gegenstände hatten sich in der wohlverschlossenen herrschaftlichen Geschirrkammer zu Sędzin befunden. Letztere fand man am Morgen des 15. Dezember v. J. insofern erbrochen, als an einem ihrer Fenster zwei Scheiben und das zwischen ihnen befindlich gewesene Rahmenquerholz eingeschlagen resp. ausgebrochen waren. Durch diese Oeffnung hatte der Dieb somit jedenfalls sich den Weg in die Geschirrkammer gebahnt, aus welcher man sofort die besagten beiden Gegenstände vermißte. Acht Tage später bemerkte der Wirthschaftsschreiber Hagena, daß das Pappdach des herrschaftlichen Speichers an der Feldseite beschädigt war. Da dies auf einen neuen beabsichtigten Diebstahl schließen ließ, so begaben sich Hagena und sein Kollege Reissert Abends zwischen 9 und 10 Uhr in die Nähe des Speichers, um denselben zu bewachen. Bei ihrer Annäherung bemerkten sie an der Mauer des Futterkammer-Gebäudes an der Feldseite einen Mann, welcher stillstand, bei ihrem Anblick aber die Flucht ergriff. Sie ergriffen den Fliehenden und fanden an der Stelle, wo er vorher gestanden hatte, eine Axt und die acht Tage vorher aus der herrschaftlichen Geschirrkammer entwendete Baumsäge und das Stemmeisen. Der von Hagena und Beissert Ergriffene war der Angeklagte, welcher einräumt, die dort vorgefundenen Gegenstände auf das Dach der Futterkammer gelegt zu haben, angeblich um die von ihm verursachte Beschädigung der Speichermauer damit heimlich zu repariren; die Werkzeuge selbst wollte er gefunden haben. Indeß glaubte man ihm dies schon damals nicht und brachte die Sache zur Anzeige.

Da brannte am 28. Januar c. ein etwa 500 Schritte vom Dorfe Sędzin auf dem Felde allein stehender, mit 1147 Thlr. versicherter Roggenschober des Gutsbesitzers Wandelt nieder, und zwar früh Morgens zwischen 5 und 6 Uhr. Als der Wirthschafts-Inspektor Spieler herbeieilte, war eine Rettung des Schobers nicht mehr möglich und ordnete er deshalb nur an, daß Niemand der Brandstelle sich nähern dürfte, um eine etwa vorhandene Fußspur, die auf den Thäter führen könnte, nicht zu verwischen. Als es Tag geworden war, wurde in der That eine solche in dem etwa 3 Zoll hoch liegenden Schnee bemerkt. Sie war überall scharf und deutlich ausgeprägt und lenkte den Verdacht auf den Angeklagten. Spieler suchte ihn sofort auf und fand ihn vollständig angekleidet, auch mit Stiefeln auf den Füßen, in seinem Bette liegend vor. Ueber seinen Verbleib am Morgen dieses Tages machte er Angaben, die sich bei sofort angestellter Recherche als lügenhaft erwiesen. Man zog ihm die Stiefeln von den Füßen und paßte dieselben in die aufgefundenen Fußspuren ein. Wie die Zeugen bekundeten, paßten dieselben bis auf kleine im Schnee deutlich abgedrückte Merkmale mit mathematischer Genauigkeit mit diesen Stiefeln. Das Motiv zur That sollte Rache für die Anzeige eines Diebstahls gewesen sein. Der Angeklagte stellte seine Schuld hier wie dort auf das Entschiedenste in Abrede.

Im ersten Falle aber hatten die Geschwornen durch die stattgehabte Beweisaufnahme die Ueberzeugung davon gewonnen und sprachen über den Angeklagten unter Verneinung des Vorhandenseins mildernder Umstände das Schuldig aus; nicht so im zweiten Falle. Hier erklärte sie den Angeklagten für nichtschuldig. Derselbe wurde demnächst durch den Gerichtshof wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und Stellung auf gleiche Dauer verurtheilt, dem niedrigsten Strafmaß, das ihn nach dem Verdikt der Geschwornen treffen konnte, und von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen.

— [Feuer.] Gestern Abend gegen 8 Uhr brannte auf dem Grundstück der Schützengilde auf St. Roch ein Stallgebäude nieder. Durch sofortiges Einschreiten des Schützenhauspächters und einiger Gäste, namentlich Militärs vom 50. Infanterie-Regiment, wurde jede weitere Gefahr, trotz der angrenzenden Bindwerksgebäude, beseitigt, ehe die Löschhilfe aus dem Innern der Stadt ankam.

— [Aufgefundene Leiche] In diesen Tagen wurde in der Warthe die Leiche eines hier vor mehreren Wochen verschwundenen, schon seit längerer Zeit der Schwermuth verfallenen jungen Mannes aufgefunden, der den Anzeichen nach freiwillig seinen Tod gesucht hat.

† Adelnauer Kreis, 13. Mai. [Kleine Notizen.] Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 15. Juli v. J. ausgefertigten Kreis-Obligationen im Betrage von 60,000 Thlrn., welche in Apoints zu 1000, 100, 50 und 25 Thlrn. ausgefertigt worden, verkauft die königl. Kreiskasse zu Ostrowo im Auftrage der kreisständischen Finanz-Kommission einen Theil von 5–6000 Thlr. zum Zweck des Chausseebaues von Olobok nach Skalmierzyce zum Kurse von 95 Prozent. — Der erste Vorsteher der Ostrowoer Schützengilde, Kaufmann Danne, hat sein Amt nach achtjähriger treuer Wirksamkeit freiwillig niedergelegt und an dessen Stelle ist fast einstimmig der Rechtsanwalt und Notar, Lieutenant Roll, ein braver Förderer des Vereins, gewählt worden. Herr Danne hat der Gilde die Königsbüste, welche im neuen Schießhaussaale aufgestellt ist, bei seinem Ausscheiden zum Geschenk übermacht. — Dem Beispiele anderer Städte folgend, hat sich auch in Ostrowo ein Turnverein konstituirt, dessen Mitgliederzahl zwar noch klein, der aber doch regelmäßige Uebungen machen wird. — Am letzten Jahrmarktstage wurde dem Gastwirth Spreu zu Ostrowo, ungeachtet sich mehrere Gäste in den Zimmern befanden, aus verschlossener Kommode ein Schubkästchen mit einer Summe von 800 Thalern entwendet. Die sofortigen polizeilichen Recherchen haben dem Diebe nicht auf die Spur kommen können. — Den letzten Sonnabend verstarb der Landschaftsrath, Gutsbesitzer Tschirner auf Kwiatkowo, ein Mann, der wegen seiner Toleranz und Wohlthätigkeit allgemein bekannt war. — Gestern und heute fanden die Schulprüfungen in der katholischen Parochie Raschkow statt. Das Resultat befriedigte im Allgemeinen und bestätigte hinlänglich die die Amtstreue der Lehrer. Einen wesentlichen Fortschritt bemerkte man bei den Examinanden in der deutschen Sprache und der brandenburgischen Geschichte, sowie in der Geographie; das Turnen wurde indeß vermißt. — Der Graf Kasimir Stephan Anton v. Skorzewski sucht das löbliche Projekt, seinen sämmtlichen Besitzungen im hiesigen Kreise aus eigenen Mitteln durch Kunststraßen zu verbinden, baldigst zu realisiren. Außer der in Nummer 278. v. J. erwähnten nunmehr dem freien Verkehr überlassenen Chaussee von Raschkow nach Raschkowek wird gegenwärtig die früher höchst unfahrbare Landstraße von Raschkowek nach Strzebow durch den Schachtmeister Reich vorschriftsmäßig chaussirt. Nächstdem soll mit der ebenfalls unpassirbaren Strecke Raschkowek-Szczury begonnen werden. Dies gemeinnützige Unternehmen verdient nicht nur öffentliche Anerkennung, sondern auch Nachahmung.

Einen Akt der größten Brutalität hatte Referent am vergangenen Sonntag Gelegenheit, auf der Raschkow Ostrower Chaussee zu bemerken. Ungefähr 15 Bäumchen waren ihrer Kronen durch frevelhafte Hand beraubt.

Am nächsten Montag wird der Herr Erzbischof, Graf v. Ledochowski aus Posen, in Ostrowo erwartet Die nöthigen Vorbereitungen zu seinem Empfange sind bereits getroffen worden.

ƞ Birnbaum, 13. Mai. [Jubiläum.] Am Sonntage, den 10. Mai feierte der hiesige Rektor Gaebel unter reger Theilnahme sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer. Zunächst begrüßten ihn Freunde und Kollegen mit einem Morgengesange. Nach 9 Uhr begaben sich der Schulvorstand, eine Deputation des Magistrats u. der Stadtverordneten, so wie sämmtliche Lehrer der Stadt u. Umgegend in die Wohnung des Jubilars, um demselben ihre Glückwünsche abzustatten. Seitens des Schulvorstandes wurde ihm die Schlosser'sche Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts überreicht. Zuletzt erschien auch eine Deputation ehemaliger Schüler des Gefeierten. Diese hatten nämlich schon mehrere Wochen vorher sich vorgenommen, diesen Ehrentag ihres früheren Lehrers möglichst festlichst zu begehen und zu diesem Zwecke hier, wie in Berlin, wo eine ziemliche Anzahl der Betheiligten jetzt domicilirt, ein Komité gebildet. Das Berliner Komité überreichte durch einen Delegirten eine für den Gefeierten höchst schmeichelhafte, vom Hofkalligraphen Schütze geschriebene und prachtvoll gebundene Adresse Beide Komité's hatten sich dahin geeinigt, dem Jubilar einen Badener Prämienschein, ein Prachtalbum mit den Photographieen der meisten hiesigen und auswärtigen früheren Schüler, eine Nachbildung der Ritschl'schen Lessing-Statue und eine gleiche von A. v. Humboldt, deren Originale dem Berichterstatter unbekannt sind, nebst mehreren anderen werthvollen Geschenken zu verehren. Schon vorher hatten sich die jetzigen Schüler zur Gratulation eingefunden und überbrachten dem geliebten Lehrer einen silbernen mit Widmung versehenen Pokal. Abends fand im Hoffmannschen Hotel ein splendides Mahl statt, woran die Spitzen der Behörden Theil nahmen.

Kreis Samter, 13. Mai. [Forstgerechtsame; eine Wasserleitung aus den Vorjahren.] Auf Grund eines im Jahre 1618 der Stadt Wronke von dem damaligen Besitzer der Herrschaft gleichen Namens, K. Łącki, ertheilten Privilegiums hat die Gemeinde an den herrschaftlichen Forsten — die in der Urkunde „Wronker Urwälder" benannt sind — Gerechtsame auf freies Holz zum Brennmaterial und auf freie Viehweide.

Die Ausübung dieser Gerechtsame ist schon seit vielen Jahren inhibirt worden, worüber auch bereits seit 1838 zwischen der Stadtgemeinde Wronke und der zeitigen Gutsherrschaft der Prozeß schwebte. Die Hauptschwierigkeit, die sich hier darbietet, macht die Grenze zwischen der Herrschaft Wronke und Krucz. Nach der Behauptung der Gutsherrschaft erstreckt sich die Grenze der belasteten Herrschaft nicht über das rechte Wartheufer, obgleich aus der Bezeichnung „der Forsten" in der Urkunde sich erkennen läßt, daß das Privilegium sich nur auf die Forsten auf dem rechten Wartheufer erstrecke, was übrigens auch daraus hervorgehe, daß das Recht auf der streitigen Forstfläche Jahre lang ungestört geübt worden. In erster Instanz wurde deshalb auch der Stadt eine Forstfläche von 20000 Morgen zuerkannt.

Das Appellationsgericht schloß sich im Ganzen der Ansicht des ersten Richters an, verminderte jedoch den Flächenraum um 1000 Morgen. Die Gutsherrschaft hat jedoch Revision event. Vernichtung dieser Entscheidung beantragt, und dieser Prozeß schwebt jetzt beim Obertribunal. Die streitige Angelegenheit dürfte übrigens bald zum Abschluß kommen, und fällt diese zu Gunsten der Stadtgemeinde aus, so würde die Kommune nicht nur in den Genuß bedeutender Gerechtsame, sondern auch durch die an die Herrschaft geltend zu machenden Entschädigungsansprüche in Besitz von 30–40,000 Thlr. gelangen.

Alle Versuche der Stadt Wronke gutes Trinkwasser zu verschaffen, blieben bis jetzt erfolglos, was um so mehr zu bewundern ist, als die Stadt an der Warthe und an einer Hügelreihe von ziemlicher Höhe belegen ist. Nach den gemachten Erfahrungen ist der Grund hiervon dem Umstande zuzuschreiben, daß unmittelbar unter der Humusschicht ein über 90 Fuß tiefes Lettelager sich befinden soll. Bei der jetzt stattfindenden chausseemäßigen Pflasterung der Straße ist man bei der Abtragung auf eine Holzröhrenleitung gestoßen, welche in Verbindung mit früheren derartigen Auffindungen in anderen Stadttheilen darauf schließen läßt, daß man in dieser Stadt noch niemals gutes Quellwasser finden konnte, weshalb man sich schon in früherer Zeit genöthigt sah, eine Wasserleitung herzustellen, durch welche aus den benachbarten Anhöhen das Wasser in die Stadt geleitet wurde. Obgleich anzunehmen, daß die Wasserleitung schon länger als 100 Jahre nicht benutzt worden, da die ältesten Leute sich auf deren Existenz nicht erinnern können, so ist es doch bemerkenswerth, daß das Kiefernholz, aus welchen die Leitung besteht, zum Theil noch gut erhalten ist.

Σ Schwerin a. W., 13. Mai. [Feuerwehr-Angelegenheit.] Im Januar 1866 trat hier auf Grund eines Magistrats- und Stadtverordnetenbeschlusses das Institut einer Feuerwehr ins Leben, wozu für die nothwendigsten Geräthschaften etwa 800 Thlr. aus städtischen Fonds verwendet wurden. Außer den freiwillig beigetretenen Feuerwehrmännern werden nach §. 3. des Statuts die bis zur Zahl 80 fehlenden Mitglieder vom Magistrat auf 3 Jahre designirt. Während die freiwillig eingetretenen Mitglieder jederzeit ausscheiden können, müssen die designirten statutenmäßig auf 3 hintereinander folgende Jahre verbleiben. Der aus 7 Mitgliedern bestehende Vorstand, wobei der Oberfeuermann als Vorsitzer nnd Leiter der Uebungen nur allein der Bestätigung des Magistrats bedarf, wird alljährlich neu gewählt. Bei der letzten Wahl des Vorstandes ist der bisherige Oberfeuermann, Salarienkassen-Rendant Schmidt, der bei allen gemeinnützigen Bestrebungen vom regsten Eifer beseelt ist, von 33 erschienenen Mitgliedern der Feuerwehr mit 17 Stimmen als solcher wiedergewählt und bestätigt worden. Bei der ersten diesjährigen, bereits begonnenen Uebung der zahlreich erschienenen Mitglieder verließ der Oberfeuermann auf ¼ Stunde den Uebungsplatz, ließ bei seiner Rückkehr eine Pause eintreten und erklärte dem um ihn versammelten Vorstande schriftlich sein Ausscheiden aus dem Verein. In Folge dessen veranlaßte der Vorstand die vorschriftsmäßige Generalversammlung zur Neuwahl eines Oberfeuermannes, wobei der 2. Feuermann den Vorsitz übernommen. Da die anwesenden Mitglieder über den neu zu wählenden Kandidaten längere Debatten führten, so wurde vom Herrn Bürgermeister Müller die Sitzung aufgehoben, weil er Bedenken hegte, ob auch der Oberfeuermann als ein vom Magistrat bestätigtes Mitglied in der Weise ausscheiden könne, wie jedes freiwillig in die Feuerwehr eingetretene.

△ Bromberg, 14. Mai. Der Industrie-Pallast ist in der Ausführung bald vollendet. Herr Zimmermeister Mautz hat in kurzer Zeit etwas fast Unmögliches möglich gemacht und zwar so geschmackvoll und solide gebaut, daß ihm alle Ehre widerfahren muß. An der Aufstellung selbst wird seit einigen Tagen rüstig gearbeitet. Mehrere Hundert Menschen sind an allen Ecken des großen Terrains emsig beschäftigt, um bis zum Montag fertig zu werden. Maschinen und andere Industrie-Erzeugnisse lagern von weit und breit in den erbauten Schuppen und werden jetzt an die bestimmten Plätze gebracht. Die Gruppen-Vorsteher sind den ganzen Tag mit dem Arrangement beschäftigt.

Der große Bazar, der für das Rettungshaus „Salem" gleichzeitig im Landschaftssaale eröffnet werden soll, verspricht recht großartig zu werden. Eine Masse werthvoller Gaben kommen zum Verkauf und zur Verloosung.

Am Sonntag wird im Stadttheater die Sommersaison eröffnet, leider hat das Patzersche Etablissement selbst ein café chantant etablirt, welches heute eröffnet wird Später wird die Theaterdirektion das neue Schützenhaus zu den Vorstellungen benutzen. Wir zweifeln jedoch, daß zwei ziemlich gleichartige Unternehmungen hier reüssiren werden. Nach den heutigen Affichen führt das café chantant Scenen aus Stücken und Solo-Lustspiele auf; wir glauben, daß die Behörden dieses bald inhibiren werden. — Im Logensaale wird am Mittwoch unter Direktion des Herrn W. Grahn die Haydn'sche „Schöpfung" aufgeführt.

Bromberg, 12. Mai. [Der Eisenbahnarbeiter], von dem vor einiger Zeit gemeldet wurde, daß er 8000 Thaler auf dem Bahnhofe gefunden und diese Summe für sich behalten habe, hat jetzt eingestanden, daß er dieses Geld von den Sachen entwendet habe, die demjenigen Petersburger Kaufmann und Konsul gehörten, der hierselbst vor zwei Jahren auf der Durchreise im Waggon plötzlich verstarb. Das Geld befand sich in einem kleinen Täschchen, welches bei der Fortschaffung der Leiche im Coupé zurückgeblieben war.

(Brb. K.)

Theater.

Die am Mittwoch Abend gegebenen Stücke gehören zu den bessern Nummern auf der Skala der leichten Sommer-Komödie und die Darstellung wurde überall dem Gegenstande gerecht.

Das Schlesingersche Lustspiel „Mein Sohn" bot hauptsächlich dem komischen Talent des Herrn Eckert Gelegenheit, neuen Beifall zu erwerben durch die Rolle des zärtlichen Vaters, dessen übertriebener Stolz auf die Musterhaftigkeit seines Sohnes erst lächerlich gemacht, dann auf drastische Weise erschüttert und schließlich durch glänzende Genugthuung getröstet wird. Der Sohn, dessen Charakter sich in der Rolle des Musterknaben nicht gefällt, und der, um sich von der väterlichen Reklame zu emancipiren, vorübergehend den Schein der Lüderlichkeit auf sich nimmt. war ein nicht unwürdiger Gegenstand für die mimische Kunst des Herrn Neumann; namentlich in der bedenklichen Scene des

(Fortsetzung in der Beilage).

Lord Brougham.

England hat eine seiner ältesten und größten parlamentarischen Berühmtheiten durch den Tod verloren. Lord Brougham, einer der größten Redner aller Zeiten und ein berühmter englischer Jurist, nebst dem Grafen Russell der einzige noch lebende Minister aus der Zeit der Katholiken-Emancipation und der ersten Reformbill, ist im südlichen Frankreich, in Cannes, dem Landungsplatze Napoleons bei seiner Rückkehr von Elba, wo Brougham schon seit einer Reihe von Jahren den Winter über zuzubringen pflegte, in seinem 89. Jahre gestorben.

Brougham ist einer schottischen Familie entsprossen, und zwar einer in beschränkten Verhältnissen lebenden bürgerlichen Familie. An seiner Wiege ist es ihm nicht gesungen, daß er länger als ein Menschenalter hindurch im englischen Oberhause als Pair von England sitzen sollte. Nachdem er in Edinburg seine mathematischen und philosophischen Studien gemacht hatte und schon in seinem 17. Jahre durch eine ausgezeichnete physikalische Abhandlung über die Geschwindigkeit des Lichts die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen hatte, wandte er sich der Rechtswissenschaft zu, und mit 25 Jahren war er schon ein Advokat, der besonders in Bezug auf sein Rednertalent als Advokat ersten Ranges galt. Er selbst hat häufig versichert, daß das Studium der alten Redner, besonders der Reden des Demosthenes, ihm zum größten Bildungsmittel geworden sei. Politisch gehörte er der liberalen Partei an und zog auch als politischer Redner sehr bald die größte Aufmerksamkeit auf sich. Trotz großer Bemühungen um einen Parlamentssitz gelang es ihm aber doch erst in seinem 31. Jahre einen solchen zu erlangen, und zwar auch nur durch die Gunst des Herzogs von Bedfort, des Vaters des als liberalen Staatsmannes berühmten Grafen Russell.

Das Hauptfundament seines politischen Ansehens bildete aber die Vertheidigung der Königin Karoline in dem Ehescheidungs-Prozeß, welchen der ausschweifende König Georg IV., in den 20er Jahren gegen seine Gemahlin mit allen Mitteln, welche Macht und Bosheit an die Hand geben können, anstrengen ließ. Die Aristokratie war auf Seiten Georgs IV. und das Volk, so wie die größten und meisten Zeitungen auf der Seite der unglücklichen Karoline und ihres eben so muthigen wie geschickten Vertheidigers. Seit dieser Zeit, also seit 45 Jahren schon, war Brougham einer der populärsten Männer in England. In seiner politischen Partei, in der der Whigs, stand er jetzt in erster Linie und als dieselben nach dem Tode Georgs IV. für die Durchführung der Reformbill ein Ministerium bildeten, wurde Brougham Lordkanzler und damit Pair von England. Er benutzte seinen Sitz im Oberhause außerdem noch, um den Lordschaften, die ihm immer ein ruhiges, wenn auch nicht immer ein aufmerksames Gehör schenkten, Vorträge über alle großen politischen, aber auch über alle humanistischen Fragen im besten Sinne des Worts zu halten. Lieblingsgegenstand war ihm dabei in den letzten 20 Jahren die Volksbildung und zwar Volksbildung durch eine regelmäßige Entwickelung des Volksschulwesens ohne Einfluß der Kirche auf dasselbe zu begründen und sie dann durch die Einwirkung der schönen Künste, wie Malerei, Bildhauerei, auf die allgemeine Bildung zu entwickeln. Er war auch bis vor einem Jahre immer noch Vorsitzender des Kongresses für Volksbildung, der jährlich in England gehalten wird. Im Jahre 1862 verband er sich mit einem Kreise von geistvollen Männern zur Gründung der von Geoffrey redigirten berühmten Zeitschrift Edinburgh Review, welche die bedeutsamsten Einflüsse auf Englands geistige Entwicklung nahm.

Einer der glühendsten Gegner des Sklavenhandels, führte ihn die Konsequenz dieser Ueberzeugung zum Ankämpfen gegen die geistige Leibeigenschaft der untern Klassen zu rastloser Beschäftigung mit Hebungsmitteln des Volksunterrichtes und endlich in eine die sociale Bewegung begünstigende politische Stellung. Er gründete die Londoner Kleinkinderschule; mit Unterstützung von Gesinnungsgenossen führte er in ganz England Handwerker-Bildungs-Schulen ein. Die reaktionäre auswärtige Politik, welche zur heiligen Allianz führte, fand in ihm einen unerbittlichen Gegner. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Indiskretion, des Schwankens zwischen seinen Grundsätzen und oft falschen Rücksichten der Zweckmäßigkeit und andere können nur im Zusammenhange mit seinem ganzen Naturell gewürdigt werden. – Nie hat er gegen die Freiheit Front gemacht, wenn er auch, wie als Gegner der gegen die Kornzölle gerichteten Bewegung, oft gegen die öffentliche Meinung seine eigene Ansicht halsstarrig vertrat.

Brougham ist einer der wenigen Staatsmänner, die sich immer auf der Höhe ihrer Zeit und zwar im besten Sinne des Wortes erhalten haben. Er hat sich zwar im Greisenalter von den sogenannten praktischen politischen Tagesfragen abgewandt, weil er sich mit dem neuen Parteigewirr und der daraus hervorgehenden Taktik nicht mehr befreunden, vielleicht auch nicht mehr in ihm recht orientiren konnte, der sich aber dann nicht verdrießlich der Vergangenheit, sondern den Wegen zugewandt hat, auf denen die Zukunft gewonnen weden soll.

Literarisches.

In dem Verlage der Haude und Spenerschen Buchhandlung (F. Weidling) in Berlin ist unter dem Titel: **„Die Norddeutschen Börsenpapiere,"** ein von dem Redakteur der Börsenzeitung A. Saling herausgegebener Kommentar zu allen an der Berliner Börse Kurs habenden in- und ausländischen Staatspapieren, Pfandbriefen, Bank-, Industrie- und Eisenbahnaktien erschienen. Das Werk kommt einem auch in den kaufmännischen Kreisen gefühlten Bedürfnisse entgegen und informirt den Laien über alle Umstände, die bei dem Ankauf dieses oder jenes Papiers in Betracht zu ziehen sind. Schätzenswerth sind die Daten über Grundkapital, Anleihen, Appoints, Einzahlungen, Amortisation, Verloosung, Zinsenzahlung, ferner die Kurserklärung und die genau mit Beispielen zu den einzelnen Papieren begleiteten Rechnungen. Das 30 Bogen starke, in bequemes Taschenformat gebundene Buch kostet 2 Thaler und ist in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Statistisches.

† Die Zahl der verschiedenen Religionsbekenner auf der Erde. Man nimmt an, daß gegenwärtig 335 Mill. Christen (170 Mill. römische Katholiken, 76 Mill. griechische und 89 Mill. Protestanten), 7 Mill Juden, 160 Mill. Muhamedaner, 600 Mill. Anhänger der Buddha oder Brahma und 200 Mill. Fetischdiener auf der Erde leben. Die „Neuen protestantischen Blätter" machen zu dieser Statistik die Bemerkung: Wird zu diesen Zahlenverhältnissen die gleichwohl unbestrittene Herrschaft der christlichen Minorität über die Erde in Betracht gezogen, und innerhalb des Christenthums wiederum die unbestrittene Herrschaft der protestantischen Minorität, in allen Kultur- und Lebensverhältnissen irgend entscheidender Bedeutung, so ist einerseits klar, daß überhaupt die Minorität die Welt beherrscht, nicht umgekehrt, und ebenso anderseits, daß die Richtung nicht zweifelhaft sein kann, in welcher langsam, aber sicher, sich die Zukunft unserer Geschichte bewegt.

† [Schulen in Frankreich.] Nach der Zeitschrift „l'Ecole, revue de l'instruction populaire", bestanden im ganzen Kaiserreich Frankreich am 1. Januar 1866: 38,629 öffentliche gemischte oder bloß Knabenschulen mit 2,424,434 Schülern und Schülerinnen, sodann 14721 Kommunalschulen für Mädchen mit 1,054,888 Schülerinnen. In zwei Jahren hat eine Vermehrung von 64,512 Kindern in der Schulbevölkerung stattgefunden. Doch blieben zu derselben Zeit, am 1. Januar 1866, noch immer 694 Gemeinden ohne Schulen, während die Zahl der mit Schulen versehenen Gemeinden 36,834 betrug. Es bestanden außerdem 24,600 Unterrichtskurse für erwachsene Personen, unter denen 1700 für das weibliche Geschlecht. In diese traten ein: 249,199 Theilnehmer, die ganz und gar nichts oder doch nur sehr wenig lesen konnten. Diese Unterrichtskurse für ältere Personen wurden im Winter 1866 wieder in größerer Anzahl aufgenommen. Die Resultate waren noch nicht bekannt. Wenn man nur bedenkt, daß in Frankreich kein Schulzwang besteht und daß die hier aufgezeichneten Schüler und Schülerinnen theilweis nur einige Wochen, vielleicht nur einige Tage in der Schule gewesen sind, so begreift man, daß die Schulbildung dort eine sehr unvollständige sein muß.

(Beilage.)

fingirten Rausches, wo es dem Darsteller vortrefflich gelang, den Schein der Natürlichkeit in der allmäligen Entwickelung jenes Zustandes, wodurch er den Vater zum Entsetzen treibt, mit dem nöthigen Maß zu vereinbaren, um nicht die Gunst der anwesenden Geliebten durch Verletzung ihres Zartgefühls unwiderruflich zu verscherzen.

Objektiv betrachtet, ist es freilich eine fast zu starke Zumuthung für die Zuschauer auf und vor der Bühne, an die in wenigen Minuten, gleichsam zusehends, sich ausbildende Berauschtheit zu glauben. Frl. Heller schien sonst zwar ihre Rolle recht gut zu verstehen, nicht aber die kleine Lektion, die der fingirt Betrunkene dem Uebermuth der Dame zukommen läßt, indem er ihren Spott auf seinen Vater parodirt, namentlich in den Worten: „Sie haben ihn ja auch ausgelacht, den — armen Vater!“ Wenn unser Ohr uns nicht täuschte, so sagte Frl. H. hierauf (bei Seite): „Diesen Vorwurf habe ich nicht verdient.“ Mit diesem „nicht“ hat entweder die Darstellerin oder am Ende gar schon der Dichter sich versprochen; beabsichtigt ist offenbar, die Reue der Dame über ihren Muthwillen anzudeuten, wodurch zugleich ihre Bekehrung zu Gunsten des vorher Verschmähten in passender Weise eingeleitet wird.

„Singvögelchen“ bot, dem Namen entsprechend, anmuthige Gesangunterhaltung durch Fräulein Schwarzenberger mit Begleitung des Herrn York. Das dramatische Element des Singspiels ist nicht gerade fein angelegt. Der steife mit dem Spleen behaftete Mylord mit seinem noch steiferen Bedienten sind an sich nicht undankbare Figuren für den burlesken Bühnenscherz; daß jedoch Herr und Diener in diesem Stück mit groben Lügen ihr Intriguenspiel treiben, ist eine internationale Unhöflichkeit, für welche gerade der englische Volkscharakter am allerwenigsten eine Entschuldigung bietet. Die Darstellung war anerkennenswerth, obwohl es ein gefährliches Verdienst ist, die fortwährend bis zum Gähnen schläfrigen Engländer mit allzu natürlicher Wirkung zu spielen.

„Die schöne Galathee“ dürfte in der jetzigen Besetzung noch öfter der Gunst des Publikums sich erfreuen und erscheint ganz besonders geeignet, am Schluß des Sommerabends die Ermüdung durch ununterbrochene Heiterkeit hinauszuschieben. Die kecke Vermischung antiker Formen mit durchaus modernen Scherzen könnte uns als eine Barbarei verletzen, wenn nicht unser Kladderadatsch und seine Bundesgenossen in dieser Richtung uns etwas abgehärtet, und selbst schon in der alten Welt für die satyrische Verwendung des mythischen und heroischen Hellenenthums Lucian das schlechte Beispiel gegeben hätte, und wenn nicht überdies in dieser Operette das griechische Kostüm sich zu deutlich von Anfang an als eine bloße Karnevals-Maske zu erkennen gäbe. Zu der Rolle des Ganymed, welche hauptsächlich den Humor des ganzen Stückes repräsentirt, paßt die launige Darstellung des Fräulein Maynz vorzüglich, und mit ihr wetteifert Fräul. Schwarzenbergers frische Stimme und ihr anmuthiges Spiel um den beiderseits verdienten Beifall. Auch Herr Maynz als Midas und Herr Bock als Pygmalion blieben ihren Rollen nichts schuldig.

Wir konnten früher bei einer Aufführung im Wintertheater der „schönen Galathee“ nur wenig Geschmack abgewinnen, was zum Theil allerdings in der damals weniger günstigen Besetzung der Rollen seine Erklärung findet; anderentheils jedoch auch in dem veränderten Standpunkt, den wir fast unwillkürlich der Sommerbühne gegenüber einnehmen müssen. Wir suchen in ihr weniger die geweihte Bildungsstätte für die sittliche und ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts, als eine freundliche, geistige Erfrischungshalle, wo dem modernen Menschen nach des Tages Last und Hitze im leichten Spiel der Phantasie eine wohlthuende Unterhaltung geboten wird; wir lassen uns hier auch etwas romantisch-humoristischen Zauberscherz ohne tieferen Gehalt mit Vergnügen gefallen und sind zufrieden, wenn uns nicht zugemuthet wird, jenen ernsteren Zweck der Bühne uns ganz aus dem Sinne zu schlagen.

— Die Aufführung der „Jäger“ von Iffland, welche am Donnerstag stattfand, war recht schätzenswerth als ein Versuch, welchen Eindruck eine einst sehr beliebte, jetzt aber fast in Vergessenheit gerathene Gattung von Bühnen-Dichtungen auf ein heutiges Publikum macht. Das Resultat des Experiments ist freilich ein negatives gewesen und wir dürfen sagen, es würde auf der Winterbühne auch nicht anders gewesen sein.

Das Stück ist und bleibt für uns ein Anachronismus, nicht etwa weil es das Kostüm des vorigen Jahrhunderts trägt, — denn „Minna von Barnhelm“ oder „der Statthalter von Bengalen“ verlieren dadurch nicht das Mindeste, — sondern weil in demselben die Gesinnung und Anschauungsweise jener verflossenen Zeit vollständig vorherrscht und eine für das heutige Geschlecht kaum noch verständliche Sprache redet, und — müssen wir hinzusetzen, — weil dem Stück der ächte dramatische Gehalt fehlt, welcher ein solches Werk auch für spätere Generationen, allen inneren und äußeren Fortschritten zum Trotz frisch und genießbar erhält: eine menschlich-wahre, im Wesentlichen auf Wechselwirkung der Charaktere beruhende Handlung.

Als Surrogat für diese eigentliche Seele des Dramas dient eine an sich recht ehrenwerthe moralische Tendenz, die jedoch eigentlich nur in längst überwundenen und kaum noch vom Hörensagen bekannten öffentlichen Verhältnissen ihren Gegenstand hat, wie sie einstmals zwar im größten Theile des zersplitterten deutschen Vaterlandes leider nur allzu wirklich waren, heutzutage aber selbst für Mecklenburg kaum noch glaublich erscheinen würden.

Im Bunde mit dieser Tendenz herrscht in dem Stücke die berühmte „Empfindsamkeit“ des achtzehnten Jahrhunderts — ein Grundzug, in welchem vielleicht haupsächlich dessen Anziehungskraft für seine Zeitgenossen beruhte, der aber die durch und durch kühler und kritischer gestimmte Gegenwart vorzugsweise fremdartig berührt und höchstens noch in der idyllischen Zurückgezogenheit ganz kleiner Städte einen fruchtbaren Boden finden mag.

Es gehört zu diesem „Sittengemälde“ ein recht harmloses Publikum von weniger entwickelten ästhetischen Ansprüchen, welches gern sich freut, wenn es auf der Bühne fröhlich zugeht, bereitwillig mitweint, wenn dort geweint oder gejammert wird, und schließlich froh ist, wenn die Sache ein glückliches Ende nimmt, wenn die Bösewichter eine derbe Lektion erhalten und die guten Menschen mit heiler Haut davankommen.

So wie wir aber in der Mehrzahl einmal sind, entgeht es uns nicht, daß die ganze Bewegung und Aufregung des Stücks nicht sowohl aus dem Grundcharakter der auftretenden Personen, als aus ihren kleinen Schwächen, augenblicklichen Launen und äußeren Zufällen hervorgeht. Ein höchst ehrenwerther, aber jähzorniger Vater, der, eben noch voller Freude über die Aussicht auf eine glückliche Zukunft seines einzigen Sohnes, im nächsten Augenblick in der Aufwallung über einen Zug von kindlicher Opposition dem Sohn sein Haus verweist, — ebenso eine vortreffliche Hausfrau und zärtliche Mutter, die jedoch in beschränkter Sitteneinfalt zur Einwilligung in die Ehe ihres Sohnes mit einer Andersgläubigen ihr Gewissen nicht beugen kann, — solche Eltern könnten wohl mit der Aussicht auf ernste, allenfalls auch tragische Familienkonflikte uns ein spannendes Interesse einflößen. Wenn aber in der nächsten Minute der Vater wieder vom Sohne spricht, als ob nichts vorgefallen wäre, — wenn in der nächsten Stunde das Gewissen der Mutter, das vorher allen Vernunftgründen widerstand, ganz von selbst nachgegeben hat, und wenn wir auch schon vorher unter dem scheinbaren Gewissenskampf die Verstimmung über ein vereiteltes eignes Heirathsprojekt als eigentliche Quelle des Widerspruchs durchschimmern sahen, so werden wir mit Recht gegen fernere Gefühlsaufregungen abgekühlt und können uns nur noch auf ein Lustspiel gefaßt machen. In der That würden auch jene beiden Figuren allein schon eine reiche Fundgrube für komische Wirkungen darbieten; aber das will der Dichter nicht, wir sollen aus der gefühlvollen Erregung nicht herauskommen, und so müssen aus jenen Zwistigkeiten in Verbindung mit kleinen Mißverständnissen die ernstesten Gefahren hervorgehen, die Besorgniß bis zu einer geradezu peinlichen Höhe sich steigern, um dann ganz plötzlich — fast in dem Augenblick, während der Vorhang fällt — den beruhigenden Schluß zu Tage kommen zu lassen.

Die Abspannung des Publikums war so groß, daß die Beifallsäußerungen am Schluß nur spärlich ausfielen, obgleich die Vorstellung uns in Herrn Sulzer (als Oberförster) einen meisterhaften Charakterdarsteller kennen gelehrt hatte, den wir hoffentlich auch in anderen Rollen noch wiedersehen werden, und obgleich die bewährten Kräfte der Frau Pauly (Oberförsterin) und Frl. Heller (Kordelchen), sowie der Herren Rhode (Amtmann) und Eckert (Gerichtsschreiber) dem Gast ebenbürtig zur Seite standen, und die übrigen Mitwirkenden ihre Rollen nach bestem Vermögen ausfüllten. 3.

Landwirthschaftliche Ausstellung
der Kreise Posen-Samter in Samter am 13. und 14. Mai.

An Pferden war die Ausstellung ziemlich reich; wenn wir richtig gezählt haben, waren es über 80 Stück, wir erwähnen daher auch hier nur die, deren Prämiirung wahrscheinlich war, und als solche können wir bezeichnen zwei Trakehner Stuten von Herrn Sasse-Neudorf, einen engl. Vollblut-Hengst und dito Stute von Herrn v. Potocki-Bedlewo, zwei Trakehner Stuten von Herrn v. Grabski (Kunowo) von demselben ein Fohlen, Trakehner mit engl. Kreuzung, einen Hengst von der Perche-Race von Herrn Dr. v. Niegolwski (Murkwitz), den bekannten Suffolk (Fuchs) Hengst des Herrn Witt (Bogdanowo) und einen Suffolk-Hengst des Herrn v. Turno (Obiezierze) von elegantem Bau. Unter den Pferden standen 3 Maulthiere, zwei von bedeutender Größe; beider Vater ist, wie uns mitgetheilt wurde, mit 3000 Fr. bezahlt worden. Den Eigenthümer haben wir nicht ermittelt.

In der Maschinen-Ausstellung war am reichsten vertreten die hiesige Cegielski'sche Fabrik; es würde zu weit führen, alle landwirthschaftlichen Maschinen, welche sie ausgestellt hatte, hier aufzuzählen; an Pflügen z. B. waren fast alle Arten vorhanden, sodann Heuwende-Maschinen, Walzen, Schrotmühlen, Siedemaschinen, Säemaschinen, Wasserspritzen, Dampfdreschmaschinen und Torfpressen; letztere wurden in der Arbeit gesehen. Nach den Leistungen dieser Torfpresse ist anzunehmen, daß sie in unserer torfreichen Provinz, zumal in Gegenden, die schlechtes Material oder schweren Transport haben, bald vielfache Verwendung finden wird. Die Gegenstände dieser Ausstellung fanden besondere Beachtung, und wir glauben, daß vieles davon verkauft worden ist.

Unter den Mähemaschinen erregte die aus der Fabrik von H. Humbert (Breslau. Neue Schweidnitzer Str. 9.) Aufmerksamkeit. Aus der ruhigen Bewegung ihrer Ablagevorrichtung ist zu schließen, daß die Angabe des Ausstellers, sie verstreue selbst beim Rappsmähen sehr wenig, richtig ist. Außerdem ist Sorge getragen, daß sie den Halm nicht ausreißt, sondern unfehlbar abschneidet. Sie ist nach Samuelsonschem System gearbeitet. Preis mit Ablagevorrichtung 185 Thaler.

Es war ferner vertreten die Firma Priest und Woolnough (durch Moritz und Jos. Friedländer) in Breslau mit verschiedenen Arten von Korn-Drill-Maschinen (Surrey, Norfolk, Suffolk, Universal-) Rüben- und Dünger-Drillmaschinen, Klee- und Gras-Samen-Säe-Maschinen, einem Patent-Dünger-Vertheiler, Patent-Pferde-Hacke.

Die Dampfdreschmaschinen von Marschall Sons u. Komp. (Humbert) sind vielfach empfohlen, ebenso die von Clayton Shuttleworth (C. Friedländer). Wir machen noch auf das aus dieser Fabrik ausgestellte Getreidesieb (Bobys verb. mit Gebläse) aufmerksam; bezüglich der Kormickschen Mähemaschine erscheint dies überflüssig.

Neben diesen Fabriken hatten noch kleine Fabrikanten ihre Fabrikate ausgestellt, u. A. 2 Kupferschmiede aus Samter. Muszynski aus Samter hatte starke Wagen zum Durchschn.-Pr. von 50 Thlr. ausgestellt, Seidel aus Meseritz 6 Häckselmaschinen von alter einfacher Konstruktion.

Auch landwirthschaftliche Produkte waren eingegangen: vom Dominium Oporowo verschiedene Waldpflanzen, Holzarten und Sämereien; von Dobrojewo Sämereien und Spargel; vom Dom. Turwia einige Raritäten, darunter chinesischer Hanf, 18' hoch; vom Kfm. Leitgeber in Posen Steinsalz und Wagenschmiere. Noch waren zwei Sattler aus Posen und einige Kaufleute mit Sackdrillichen u. s. w. anwesend.

Der Erprobung der von Herrn v. Sypniewski empfohlenen ungarischen Wollwasch-Methode hat Referent nicht beigewohnt, erfährt jedoch, daß die Wäsche der Vließe in großen auf dem Ausstellungsplatze aufgestellten Kübeln damit vollzogen wurde, daß diese Vließe zwischen zwei Drathsieben hin und her bewegt, durch Zuhülfenahme chemischer Mittel gereinigt und nachher auf Trockengerüsten getrocknet wurden, eine Procedur, die allerdings bei einem Wetter, wie dem gestrigen, in zwölf Stunden zu beenden ist. Aber abgesehen davon, daß wir über die Einwirkung der verwendeten Chemikalien auf die Beschaffenheit des Wollhaares nichts wissen, erscheint der Wasch- und Trocknungs-Apparat für eine große Schäferei zu theuer.

Angekommene Fremde
vom 15. Mai.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Frankenstein und Pinner aus Berlin, Hellinger aus Breslau, Kranich aus Guben und Raßmus aus Stettin, die Gutsbesitzer v. Stanowski aus Kijewo und v. Kaminski aus Romanowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Ley aus Verde, Wiener aus Breslau und Schäche aus Liegnitz, Landwirth Griese aus Klossowo, Baumeister Schlarbaum aus Gnesen, Propst Ozimski aus Slupce, Bürgerfrau Stempowska nebst Tochter aus Wotka, die Rittergutsbesitzer Wollmann und v. Malczewski aus Swiba.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski aus Brodowo, v. Chrzanowski aus Czechowo, v. Potworowski aus Gola, v. Stablewski aus Czelusin, Jouanne aus Lenartowice, v. Parazinski aus Turwia, Knappe nebst Frau und Sander aus Trombinek, Frau Oberamtmann Graßmann aus Kurnik, die Kaufleute Metzler aus Hanau, Pick und Rosenthal aus Breslau, Tappert aus Berlin, Ulbrich aus Wien und Naumann aus Naumburg a. S.

HOTEL DU NORD. Die Pröpste Rosanski aus Blociszewo und Gülich aus Rogalinek, die Gutsbesitzer Tomarzewski aus Morownica und v. Obrąpolski aus Slupia.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baarth nebst Familie aus Modrze, Heinze aus Strumiany und v. Taczanowski aus Chorzyn, die Kaufleute Rosebom aus Hannover, Wartenberg aus Breslau, Schröder aus Paris, Lewy, Jonas und Schneider aus Berlin und Krüger aus Stettin, Versicherungsinspektor Großmann aus Königsberg i. Pr.

SCHWARZER ADLER. Die Bürger Spychala und Hubert aus Smorownica und Wittkowski aus Kosten, die Landwirthe Berndt aus Pleschen und Rytynski aus Xiązno, Rentier Kussike aus Neustadt, die Gutsbesitzer v. Lossow aus Lesniewo und Schreiber aus Nowa wies, Techniker Jankiewicz aus Wojnowice, Pastor Stahr aus Kiszkowo, Kaufmann Sintenis aus Magdeburg, Fräul. Schlake aus Rogasen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Mycielski nebst Tochter aus Smogorszewo, v. Mukulowski aus Strzychowo, v. Bieganski aus Lukowo und v. Ritz-Lichtenow und Lieutenant a. D. v. Goritz aus Lichtenow, die Kaufleute Friedländer und Münsterberg aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Eger aus Warschau, Ulkowski aus Kotlin, Bürger Kolat nebst Familie aus Miloslaw, Gutsbesitzer Walsleben aus Dąbrowko, Dr. med. Schulz aus Greifswald, Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bröckere aus Slaboszewo, v. Skrzydlewski aus Sulęcin, v. Prądzynski aus Lucin, von Milkowski aus Marsewo, v. Treskow aus Chludowo, Graf Szoldszki aus Poppen, v. Zakrzewski aus Zabno, Frau v. Makulowska aus Holtin, Wiese aus Sienno, v. Keszycki aus Ilgen, Gutspächter v. Zaborowski aus Dziecmiarki.

DREI LILIEN. Die Kassirer Wewirczewski aus Rogalin, Gajewski aus Woznik und Zagrodzki aus Gr.-Jeziory, die Wirthschaftsinspektoren Baude aus Jankowice und Tyrankiewicz aus Jaszkowo.

EICHENER BORN. Lehrer Moses aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Auslosung der **zum 1. Oktober 1868** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse **a** aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41. u. ff. **zum 1. Oktober 1868** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in koursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Kupons **Ser. III. Nr. 5. bis 16. und Talons**, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer vollständigen Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, aber seit länger als den letzten 2 Jahren noch rückständigen, in dem nachfolgenden Verzeichnisse **b** aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Ebenso werden die im Verzeichnisse **c** aufgeführten Rentenbriefe, deren Verjährung am Schlusse des verflossenen Jahres eingetreten ist, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Außerdem wird auf Antrag des Brennerei-Verwalters Neumann in Bodzanowitz bei Rosenberg in Schlesien hierdurch bekannt gemacht, daß der, demselben gehörig gewesene Posener Rentenbrief Litt. C. über 100 Thlr. Nr. 3106., mit den Kupons Ser. III. Nr. 3. bis 16. bei Gelegenheit der in Gwosdzian bei Guttentag in der Nacht zum 29. Juni 1867 stattgehabten Feuersbrunst, angeblich ein Raub der Flammen geworden ist.

Mit Bezug auf den §. 57. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 werden daher diejenigen, welche dennoch rechtmäßige Inhaber des gedachten Rentenbriefes zu sein behaupten, hiermit öffentlich aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls der Rentenbrief zur gerichtlichen Amortisation angemeldet werden wird.

Posen, am 14. Mai 1868.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

a) Verzeichniß
der am 14. Mai 1868 ausgeloosten und am 1. Oktober 1868 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 45 Stück.					
157	1272	3624	4679	6288	7861
240	1804	3693	4712	6458	8046
313	2342	3740	4758	6558	8069
336	2625	3919	5246	6831	8714
429	2686	3990	5486	7191	8715
480	2978	4019	6006	7400	
533	3118	4486	6045	7523	
860	3210	4638	6099	7768	
Litt. B. zu 500 Thlr. 13 Stück.					
76	1027	1875	2175	2255	
406	1164	1990	2176		
631	1606	2061	2200		
Litt. C. zu 100 Thlr. 42 Stück.					
8	921	2033	3425	5414	6834
118	938	2136	3467	5691	7022
182	1153	2625	3601	6221	7504
378	1213	2818	3640	3224	7859
504	1339	3025	4422	6247	8140
612	1554	3218	4715	6281	8533
615	1603	3323	5223	6818	8534
Litt. D. zu 25 Thlr. 32 Stück.					
66	564	1127	2037	4053	5491
145	574	1400	2070	4204	5934
160	611	1569	2227	4598	
177	647	1876	2251	5111	
497	788	1879	2346	5310	
533	1039	1895	3207	5349	
Litt. E. zu 10 Thlr. 11 Stück.					
Nr. 7252 bis 7262 inkl.					

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Litt. E. Nr. 1. bis 7262. inkl. sind verlooſt resp. gekündigt.

b) Verzeichniß
der bereits früher ausgeloosten, aber seit länger als den letzten 2 Jahren noch rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar aus den Fälligkeisterminen:

vom 1. April 1858.
(Mit Kupons Ser. 1. Nr. 16.)
Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 446. 728. 959 960.

vom 1. Oktober 1858.
(Ohne Kupons)
Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 175. 3014.

vom 1. April 1859.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 2 bis 16.)
Litt. E, à 10 Thlr. Nr 4. 93. 445.

vom 1. Oktober 1859.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 3 bis 16.)
Litt. C., à 100 Thlr. Nr. 1684., Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 741. 742. 3947. 5553.

vom 1. April 1860.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 4 bis 16.)
Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 50. 286. 1362. 2331. 3700. 4560 5708.

vom 1. Oktober 1860.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 5 bis 16.)
Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 6684.

vom 1 April 1861.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 6 bis 16.)
Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 3292.

vom 1. Oktober 1861.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 7 bis 16.)
Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 265. 1187. 1767 3015. 3536.

vom 1. April 1862.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 8 bis 16.)
Litt. E., à 10 Thaler Nr. 1716. 3012. 3127. 4262. 6832.

vom 1. Oktober 1862.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 9 bis 16.)
Litt. E., à 10 Thaler Nr. 1662. 2045. 3072. 4047. 5489. 5709. 5715. 5858. 5911. 6720. 6833.

vom 1. April 1863.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 10 bis 16.)
Litt. D., à 25 Thlr. Nr. 272., Litt. E., à 10 Thaler Nr. 3074. 3236. 3405. 5108. 5241. 5502. 5894. 6752. 6841. 6925.

vom 1. Oktober 1863.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 11 bis 16.)
Litt. C., à 100 Thlr. Nr. 2195. Litt. E., à 10 Thaler. Nr. 1661. 2646. 3154. 3525. 3534. 5487. 6570. 6624. 6831. 7068. 7069.

vom 1. April 1864.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 12 bis 16.)
Litt. D., à 25 Thlr. Nr. 1558. Litt. E., à 10 Thaler. Nr. 1404. 1780. 2681. 2862. 3272. 3296. 3583. 3679. 4865. 5242. 6589. 6655. 6817. 6834.

vom 1. Oktober 1864.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 13 bis 16.)
Litt. D., à 25 Thlr. Nr. 5257.

vom 1. April 1865.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 14 bis 16.)
Litt C., à 100 Thlr. Nr. 237.

vom 1. Oktober 1865.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 15 bis 16.)
Litt. A., à 1000 Thlr. Nr. 5378. Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 7144.

vom 1. April 1866.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 16.)
Litt. A., à 1000 Thlr. Nr. 794.

c) Verzeichniß
der ausgeloosten und im Jahre 1857 fällig gewesenen, bis zum Schlusse des Jahres 1867 zur Zahlung aber nicht präsentirten und deshalb nach §. 44. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 verjährten Rentenbriefe

Litt. E., à 10 Thlr. Nr. 722. 743. 773. 862. 935. 1908. 4001.

Zu einer Sammlung eines mildthätigen Zweckes sind mir folgende Summen eingegangen:

Frau Rittergutsbesitzer Josephine v. Treskow, Owinsk,	50 Thlr.
Herr Rittergutsbes. Gustav v. Treskow, Knischin,	25 Thlr.
Hr. Rittergutsbes. Wilhelm v. Treskow, Cludowo,	25 Thlr.
Herr Rittergutsbes. Otto v. Treskow, Owinsk,	10 Thlr.
Hr. San.-Rath Beschorner, Owinsk,	10 Thlr.
Herr Insp. v. Bukowietzky, Owinsk,	5 Thlr.
Herr Wundarzt Schreiber, Owinsk,	1 Thlr.
Hr. Rittergutsbesitzer O. v. Treskow, Radojewo,	5 Thlr.
Frau Rittergutsbes. v. Ogrodowicz, Neudorf,	2 Thlr.
Herr Rittergutsbes. H. v Treskow, Wierzonka,	25 Thlr.
Herr Gutspächter v. Dembinsky, Wirznica,	10 Thlr.
Herr Gutsb. Hoffmeyer, Schwersenz,	5 Thlr.
Herr Gutsb. Schersky, Kruschin,	3 Thlr.
Hr. Mühlenb. Gottwald, Mechowo,	5 Thlr
Herr Probst v. Studniarski, Kicin,	5 Thlr.
Herr Gutsbesitzer Kärnbach, Kicin,	15 Thlr.
in Summa	201 Thlr.

Für die so reichlich mir übersandte Beisteuer sage ich im Namen der Bedachten Allen den besten Dank. Der Segen des Herrn verleihe es Ihnen vielfach. Kicin, den 14. Mai 1868.

Henriette Kärnbach.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 17. Mai, Vorm 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Donnerstag den 21. Mai, Himmelfahrtstag, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 17. Mai, Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

Donnerstag den 21. Mai, Christi Himmelfahrt, früh $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 17. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Donnerstag den 21. Mai, Christi Himmelfahrt, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 17. Mai, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Donnerstag den 21. Mai, Christi Himmelfahrt, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender (Abendmahl). — Nachm. 5 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Donnerstag den 21. Mai, Himmelfahrtstag, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 7. bis 24. Mai:
getauft: 8 männliche, 8 weibliche Pers.,
gestorben: 10 männliche, 2 weibliche Pers.,
getraut: 3 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 16. Mai, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Im Tempel des Humanitätsvereins: Sonnabend den 16 d. M., Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst und Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. Landsberg.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute bald nach 12 Uhr Mittags entriß mir Gott plötzlich durch Lungenschlag meine theure Frau, **Pauline Theodore Marie** geb. **Hildebrand.** Die Beerdigung soll Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statthaben.

Schwersenz, den 14. Mai 1868.

Thönert, Pastor.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Agnes Altenburg mit dem Lehrer Heinrich Zander in Berlin, Frl. Hedwig Brand mit dem Lehrer Emil Kothe in Berlin, Frl. Anna Thürling in Werneuchen mit dem Brauereibesitzer Franz Raum in Bernau, Frl. Auguste Poppenberg mit dem Oekonom W. Kirsten in Niemegk, Frl. Anna v. d. Mülbe in Riesdorf mit dem Rittmeister a. D. Max von Langenn-Steinkeller in Wildenow, Frl. Margarete v. Goetzen in Rodelshofen mit dem Prem.-Lieut. Heinrich v. Kummer in Braunsberg, Frl. Helene v. Ramin mit dem Lieut. a. D. Louis v. Ziethen aus dem Hause Radewitz in Brunn, Frl. Anna Schramm in Dresden mit dem Kreisrichter Karl Göring in Haynau in Schl.

Verbindungen. Prediger Friedrich Vogel in Oderin mit Frl. Elisabeth Vogel in Berlin, Premier-Lieut. im 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 Alexander v. Vogel mit Frl. Dora, Freien v. Seebach in Großfahner, Premier-Lieutenant im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 G. v. Pappenheim mit Frl. Gertrud v. Goßler in Halle.

Geburten. Ein Sohn dem Rechtsanwalt Fitzau in Templin, dem Herrn Superintendent Schliep in Wollin. — Eine Tochter dem Dr. Breiderhoff in Biebrach a. Rh.

Todesfälle. Regierungs-Baurath a. D. Heinrich Ziller in Potsdam, Justizaktuar Wilhelm Lehmann in Senftenberg, Major im großen Generalstabe Konstantin Sander in Berlin, Pastor emer. August Wilhelm Obenaus in Rügenwalde.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Mai 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 14.	v. 13
Roggen, weichend.			
Mai-Juni	$61\frac{1}{4}$	$62\frac{1}{2}$	63
Septbr.-Oktbr.	$54\frac{3}{4}$	$55\frac{1}{4}$	$56\frac{1}{2}$
Spiritus, niedriger.			
Mai-Juni	$18\frac{2}{3}$	$18\frac{2}{3}$	$18\frac{5}{6}$
Septbr.-Oktbr.	$18\frac{5}{12}$	$18\frac{1}{2}$	$18\frac{2}{3}$
Rüböl, fest.			
Mai-Juni	$10\frac{1}{6}$	$10\frac{1}{12}$	$9\frac{11}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{6}$	$10\frac{1}{4}$

Fondsbörse: Fest, ruhiges Geschäft. Lombarden belebter.		Not. v. 14.	v. 13
Amerikaner	$76\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$
Staatsschuldsch.	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Russ. Banknoten	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$111\frac{3}{4}$	112	$111\frac{1}{4}$
do. do. n.	110	$109\frac{1}{2}$	109
Italiener	$47\frac{7}{8}$	$47\frac{3}{4}$	$47\frac{7}{8}$

Kanalliste: 197 Wispel **Roggen,** 280,000 Quart **Spiritus.**

Stettin, den 15. Mai 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 14.
Weizen, matt.		
Mai-Juni	94	95
Juni-Juli	$91\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	$78\frac{3}{4}$	79
Roggen, ermattend.		
Mai-Juni	$62\frac{1}{2}$	$62\frac{1}{2}$
Juni-Juli	62	$62\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	56	56
Rüböl, still.		
Mai-Juni	10	$9\frac{11}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$10\frac{1}{12}$	10
Spiritus, steigend.		
Mai-Juni	$19\frac{1}{3}$	19
Juni-Juli	$19\frac{1}{3}$	$19\frac{1}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$18\frac{2}{3}$	$18\frac{2}{3}$

Posener Marktbericht vom 15. Mai 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	27	6	4	—	—
Mittel-Weizen	3	20	—	3	22	6
Ordinärer Weizen	3	10	—	3	15	—
Roggen, schwere Sorte	2	15	—	2	16	—
Roggen, leichtere Sorte	2	11	3	2	12	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	17	6
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 15. Mai 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{3}{4}$ Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $83\frac{3}{8}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel, pr. Mai 59, Mai-Juni 59, Juni-Juli 59, Juli-August $55\frac{1}{4}$, August-Septbr. —, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 6000 Quart, pr. Mai $17\frac{3}{4}-\frac{5}{6}$, Juni $18-\frac{1}{6}$, Juli $18\frac{1}{3}-\frac{5}{12}$, August $18\frac{2}{3}-\frac{5}{6}$, Septbr. —, Oktbr. —, pr. August und Septbr. im Verbande $18\frac{7}{12}$ u. $18\frac{2}{3}$ bez.

[Privatbericht.] **Wetter:** Leicht bewölkt. **Roggen:** Flau, gek. 25 Wispel, pr. Mai 59 bz. u. Br., Mai-Juni 59 bz. u. Br., Juni-Juli 59 bz. u. Br., Juli-August $55-55\frac{1}{2}$ bz u. Br.

Spiritus: Bei fester Stimmung lebhafter Handel, gek. 6000 Quart, pr. Mai $17\frac{3}{4}-{}^{19}/_{24}-\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Juni $18-18{}^{1}/_{24}-18\frac{1}{12}-18\frac{1}{6}-\frac{1}{8}$ bz. u Gd., Juli $18\frac{1}{3}$ Gd., $\frac{5}{12}$ Br., August $18\frac{2}{3}-{}^{17}/_{24}-\frac{3}{4}-\frac{5}{6}$ bz., Gd. u. Br., September $18\frac{1}{2}-\frac{7}{12}$ bz., Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 14 Mai. Wind: SW. Barometer: 28⁶. Thermometer: Früh 21° +. Witterung: Sehr schön.

Unser heutiger Markt für Roggen war nur anfänglich fest, später verschlechterten sich Preise erheblich und gab die Haltung auch zum Schluß eine größere Mattigkeit zu erkennen. Für die entfernteren Termine fehlten Käufer fast ganz. Mit Lokowaare ging es heute ebenfalls ruhiger. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis $62\frac{1}{2}$ Rt.

Roggenmehl matter.

Weizen merklich niedriger. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis $86\frac{1}{4}$ Rt.

Hafer loko still und fest, Termine etwas matter. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $32\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl hat sich für die vorderen Sichten im Werthe etwas gebessert; es fehlte an Abgebern Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $10\frac{1}{12}$ Rt.

Petroleum anhaltend matt.

Spiritus folgte dem Preisrückschritt von Roggen und hat bei mäßigen Umsätzen merklich im Werthe eingebüßt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 85 –107 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 87 a 85 Rt. bz., Mai-Juni $84\frac{1}{2}$ a $83\frac{1}{4}$ bz, Juni-Juli $83\frac{1}{2}$ a 82 bz., Juli-August 79 bz., Septbr.-Oktbr. 74 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 62 a $64\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat 63 a $62\frac{1}{2}$ Rt. bz., Mai-Juni 63 a $61\frac{3}{4}$ a $62\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $62\frac{3}{4}$ a 61 a $\frac{3}{4}$ bz., Juli-August 58 a $57\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 56 a $\frac{1}{4}$ a $55\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ bz., $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 48—56 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—36 Rt. nach Qualität, 34 Rt. bz., per diesen Monat $33\frac{3}{4}$ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni $32\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juni-Juli $32\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August 30 bz., Septbr.-Oktbr. $27\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 63 –73 Rt. nach Qualität, Futterwaare 63—73 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 70—79 Rt.

Rübsen, Winter- 69—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt. bz., per diesen Monat $10\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bz., Mai-Juni $10{}^{1}/_{24}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Juni-Juli $10\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Septbr.-Oktbr. $10{}^{5}/_{24}$ bz., Oktbr.-Novbr. $10\frac{1}{4}$ bz.

Leinöl loko $12\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19{}^{1}/_{24}$ a $18\frac{7}{8}$ Rt. bz., per diesen Monat $18\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Mai-Juni $18\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Juni-Juli $18\frac{5}{6}$ a $\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Juli-August $19\frac{1}{6}$ a $18\frac{7}{8}$ bz. u. Gd., 19 Br., August-Septbr. $19\frac{1}{4}$ a 19 bz. u. Gd., $\frac{1}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $18\frac{1}{2}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{4}$ –6 Rt., Nr. 0. u. 1. $6-5\frac{3}{4}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $5-4\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{7}{12}-4\frac{1}{4}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{5}{6}$ Rt. bz., Mai-Juni $4\frac{5}{6}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., Juni-Juli $4\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., Juli-August $4\frac{1}{3}$ a $\frac{3}{8}$ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. $4\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7 Rt. Br., Termine ohne Handel. (B. H. Z.)

Stettin, 14. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön. Temperatur: + 19° R. Barometer: 28. 3. Wind: S.

Weizen Termine niedriger, Schluß etwas fester, p. 2125 Pfd. gelber 90—100 Rt., bunter 90—96 Rt., ungarischer 85—92 Rt., ordinärer 80—84 Rt., weißer 96—104 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 95, 94, 95 Rt. bz., $94\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli 93, 92, $92\frac{3}{4}$ bz., 93 Br., $92\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 79, $79\frac{1}{4}$ bz. u. Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 62—67 Rt., p. 80pfd. 68 Rt., pr. Mai-Juni $62\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 62, $62\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August 59 Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 56 Rt. nominell.

Gerste flau, p. 1750 Pfd. loko schlesische, mährische und ungarische 49 bis 51 Rt.

Hafer flauer, p. 1300 Pfd. loko $35-36\frac{1}{2}$ Rt., p. 47/50pfd. pr. Mai-Juni und Juni-Juli 36 Rt. bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Futter- 60—64 Rt., bessere 67 Rt., Koch- 68 bis 70 Rt.

Rüböl stille, loko $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr. Mai 10 Rt. Br., Juli-August 10 Gd., Septbr.-Oktbr. $10\frac{1}{6}$ Br., $10\frac{1}{12}$ Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß $19\frac{1}{12}$ Rt. bz., mit Faß $18\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bz., pr. Mai-Juni 19 Rt. Br, $18\frac{2}{3}$ Gd., Juni-Juli $19\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 19 Gd., Juli-August $19\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., August-Septbr. $19\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $18\frac{1}{2}$ Gd.

Angemeldet: 200 Wispel Roggen, 100 Wispel Hafer.

Regulirungspreise: Weizen 95 Rt., Roggen $62\frac{1}{2}$ Rt., Hafer 36 Rt., Rüböl 10 Rt. Br., Spiritus 19 Rt.

Petroleum loko $6\frac{3}{4}$ Rt. Br., pr. Septbr. $6\frac{3}{4}$ Rt. bz.

Schweineschmalz, amerik. $6\frac{1}{4}$ Sgr. transf. bezahlt.

Sardellen, 1866er $13\frac{1}{6}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 14. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) etwas fester, pr. Mai $61\frac{1}{2}$ bz., 62 bz. u. Br., Mai-Juni $60\frac{1}{4}-60\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Juni-Juli $60\frac{1}{4}-\frac{1}{2}$ bz., Juli-August $56\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. $54\frac{3}{4}$ bz.

Weizen pr. Mai 92 Br. Gerste pr. Mai 55 Br.

Hafer pr. Mai $51\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $51\frac{7}{8}$ bz.

Rüböl etwas matter, loko $9\frac{3}{4}$ Br., pr. Mai und Mai-Juni $9\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Juni-Juli $9\frac{2}{3}$ Br., Septbr.-Oktbr. $9\frac{7}{8}-\frac{5}{6}$ bz. u. Gd., Oktbr. $9\frac{7}{8}$ bz.

Spiritus geschäftslos, gek. 5000 Quart, loko $18\frac{1}{12}$ Br, $17\frac{5}{6}$ **Gd.,** pr. Mai und Mai-Juni $18\frac{1}{12}$ Gd. u. Br., Juni-Juli $18\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $18\frac{7}{12}$ Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 14. Mai 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weizen, weißer	116—120	113	104—108 Sgr.
do. gelber	115—117	112	102—107 „
Roggen, schlesischer	80—81	78	74—75 „
do. fremder	75—78	73	70 „
Gerste	60—62	58	54—56 „
Hafer	39—40	38	37 „
Erbsen	70—74	68	60—64 „

(pr. Scheffel.)

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	192 Sgr.	182 Sgr.	172 Sgr.
Winterrübsen	182 „	172 „	162 „
Sommerrübsen	170 „	160 „	150 „
Dotter	164 „	154 „	144 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 14. Mai. Weizen 90—95 Rt., Roggen 65—68 Rt., Gerste 50—56 Rt., Hafer 34—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare etwas matter, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß $19\frac{1}{2}$ Rt., pr. Mai und Mai-Juni $19\frac{1}{6}$ Rt., pr. Juni-Juli $19\frac{1}{4}$

Rt., Juli-August 19⅔ Rt., August-Septbr. 20 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko ohne Angebot, pr. Juni 18⅚ Rt.

(Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 14. Mai Wind: NO. Witterung: Klar. Morgens 9° Wärme. Mittags 20° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 90—94 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 96—98 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 55—56 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 50—54 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 12. Mai. Die wenigen Abschlüsse, welche seit Donnerstag gemacht wurden, entziffern kaum 80 Ballen, die größtentheils zu 31—33 Fl. begeben wurden; Prima Qualitäten sind rar und müssen gut bezahlt werden; man verlangt 40—45 Fl., für exquisit feine Lagerbierhopfen sogar 50 Fl., welche aber nur sehr ausnahmsweise bewilligt wurden. Im Allgemeinen ist das Geschäft so ruhig, wie seit Langem nie. Alle Nachrichten aus den Hopfendistrikten lauten übereinstimmend günstig; in den württembergischen Plantagen haben bei dem üppigen Wachsthum die Pflanzen eine Höhe von 5 bis 6 Fuß erreicht. Auch heute war das Geschäft sehr ruhig; eine Anfuhr von 70 Ballen und einige Abschlüsse zu 30—35 Fl., welche bis Mittag vorkamen, bekunden den geringen Marktverkehr. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen 10 Fl. billiger, bunter 670, hellbunter 760 Fl. Roggen fest, loko 468 Fl. Weiße Erbsen 445 Fl. Spiritus loko 19⅝ Thlr. Weizen flau, obgleich 330 Last umgesetzt.

Köln, 14. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schön. Weizen weichend, loko 9, 15, pr. Mai 8, 7½, pr. Juni 8, 7½, pr. Juli 8, 5, pr. November 7, 3. Roggen unverändert, loko 7, 15, pr. Mai 6, 15, pr. Juni 6, 15, pr. November 5, 17½. Rüböl matter, loko 11 4/10, pr. Mai 11 3/20, pr. Oktober 11 5/10. Leinöl loko 12½. Spiritus loko 23½.

Hamburg, 14. Mai, Nachmittags. Die „Börsenhalle" veröffentlicht Berichte aus Rio de Janeiro vom 15. April, die mit dem französischen Dampfer „Poitou" eingegangen sind. Nach denselben betrugen die Abladungen von Kaffee seit letzter Post nach dem nördlichen Europa 18,800, nach dem Mittelmeer 1100, nach Nordamerika 25,800 Sack. Der Vorrath betrug 160,000 Sack. Preis für good first 7800 Reis. Kurs auf London 20.

Hamburg, 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt flau. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 171 Bankothaler Br., 170 Gd., pr. Mai-Juni 164 Br. u. Gd., pr. Juli-August 153 Br., 152 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 119 Br., 118 Gd., pr. Mai-Juni 113½ Br., 113 Gd., pr. Juli-August 104 Br. u. Gd. Rüböl ruhig, loko 21¾, pr. Mai 21¾, pr. Oktober 22½. Spiritus stille, 27¾. Zink lebhaft, verkauft 1000 Ctr. loko a 13 Mk. 9 Sch., 5000 Ctr. Juni-Juli a 13 Mk. 8½ Sch., 2000 Ctr. Juli-August a 13 Mk. 9 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 14. Mai. Petroleum, Standard white loko 5¾.

Liverpool (via Haag), 14. Mai, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Bessere Frage.

New Orleans 12⅜, Georgia 12, fair Dhollerah 10½, good middling Dhollerah 10, Bengal 9¾, New fair Oomra 10⅝, good fair Oomra 11, Pernam 12½, Smyrna 10½, Egyptische 13½, Oomra März-Verschiffung 9¾.

Liverpool, 14. Mai. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Amerikanische ⅛ D. höher.

Paris, 13. Mai, Abends 8 Uhr. Roggen unverändert. Sonstige Getreidearten 50 Cent. billiger angeboten als letzten Markttag. Mehl pr. Mai 90, 00, pr. Juli-August 83, 00.

Paris, 14. Mai, Nachmittags. Rüböl pr. Mai 89, 50, pr. Juli-August 90, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 90, 50. Mehl pr. Mai 90, 25, pr. Juli-August 82, 50. Spiritus pr. Mai 85, 00.

Amsterdam, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, pr. Mai 244, pr. Juni 228, pr. Juli 224. Raps pr. Oktober 64½.

Antwerpen, 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide flau, niedriger.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig, aber fest. Raffinirtes, Type weiß, loko 44½, schwimmend 45½, pr. Septbr. 49½, pr. Oktbr.-Dezbr. 51.

Odessa, 14. Mai, Nachmittags. Wechselkurs auf London 7, 25½, do. auf Marseille 347. Ghirkaweizen pr. Tschetwert a 10 Pud 14. Roggen pr Tschetwert a 9 Pud 7, 40. Hafer pr. Tschetwert a 6 Pud 4, 85. Leinsaat pr. Tschetwert a 8 Pud 20 Pfd. 12, 75. Getreide flau. Fracht auf England 45 Sh.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Mai	Nachm. 2	28" 2''' 65	+18°4	SSO 1	h.heit. Cu-st., Cu.
14. "	Abnds. 10	28" 2''' 73	+11°8	SO 0-1	heiter.
15. "	Morg. 6	28" 2''' 56	+10°6	SO 0	heiter. Dunstig im Horizont.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14 Mai 1868 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 4 Zoll.
" " 15. " " " " 4 " 2 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Mai 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz
Staats-Anl. v.1859	5	103⅝ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95½ bz
do. 1857	4½	95½ bz
do. 1859	4½	95½ bz
do. 1856	4½	95¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95½ bz
do. 1850,52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116½ B
Staatsschuldscheine	3½	84¼ bz
Kurh.40Thlr.-Obl.	—	56 etw bz G
Kur-u.Neum.Schld	3½	78¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102½ bz
do. do.	4½	96½ bz
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	76⅝ bz
do. do.	4	85⅞ bz
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	84 B
do.	4½	90⅝ etw bz B
Pommersche	3½	75⅝ G
do.	4	85⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ B
Sächsische	4	84 bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ bz
do.	4	81¾ B
do. neue	4	— —
do.	4½	91 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¾ bz
Pommersche	4	90¼ G
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	89¾ bz
Rhein.-Westf.	4	91¾ bz B
Sächsische	4	92¾ B
Schlesische	4	91¼ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
1. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ G
do. National-Anl.	5	54⅜ bz G
do. 250fl. Pr. Obl.	4	66 bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	75⅛ G
do. 5pCt L. (1860)	5	70¼ bz ult. 70⅛ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	49½ bz
do. Silb.Anl. v.64	5	59¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	87⅛ bz G [bz
Ital. Anleihe	5	47¾ bz ult. 47⅝
Rumän. Anleihe	8	76¼ bz G
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	67⅝ bz
do. 6. do.	5	77⅞ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84 G
N. russ.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	84⅜ bz
do. 1864 engl. St.	5	88 B
do. 1864 holl. St.	5	85¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111¾-112 bz
do. neue Em. v. 1866	5	109½-110 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	87¼ G
" holl. "	5	84½ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65⅜ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 65¾ B kl 64⅞ bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G
do. Pfdbr. in S.R.	4	63 G
do. Part.-O. 500fl	4	98 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	53⅞ bz
Amerik. Anleihe	6	76½ bz ult 76¼ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¾ B
Neue bad. 35fl. Loose	—	29⅜ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl	4	96⅞ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	99¾ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	94 B
Braunschw. Anl.	5	101 B
Dessauer Präm.-A	3½	94 etw bz
Lübecker do.	3½	47¾ G
Sächsische Anl.	5	106 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88¼ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159 B
Berl. Handels.-Ges.	4	117½ bz
Braunschw. Bank	4	99¼ B
Bremer Bank	4	114½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	72½ bz
Danziger Priv.-Bk	4	105 G
Darmstädter Kred.	4	89⅜ B
do. Zettel-Bank.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅜ B
Disk.-Kommand.	4	113½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	24⅝ bz G
Geraer Bank	4	96¼ G
Gwrbk. H. Schuster	4	100½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 B
Hannoversche Bank	4	85 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	97½ B
Luxemburger Bank.	4	92 etw bz
Magdeb. Privatb.	4	95¾ bz G
Meininger Kreditb.	4	95½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	24⅜ bz vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	119 B
Oestr. Kreditbank	5	81⅜-¾-⅝ bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	87½ B [do
Posener Prov.-Bk.	4½	102 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 B
Rostocker Bank	4	112½ G excl.
Sächsische Bank	4	114¼ bz excl.
Schles. Bankverein	4	114¼ bz
Thüringer Bank	4	70 B
Vereinsbank Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank	4	85½ bz G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	82¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	78½ B
do. II. Em.	5	84¼ G
do. III. Em.	5	83¾ B
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 G
III. Ser. 3½ v St.g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	93 bz
do. V. Ser.	4½	90⅞ G
do. VI. Ser.	4½	88⅞ B
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	92 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	90¾ G
do.	4½	96½ G
do. Lit. B.	4½	95½ B
Berlin-Görlitzer	5	99⅜ G
Berlin-Hamburg	4	90¾ G
do. II. Em.	4	90¼ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ G
Brl. Stett. III. Em.	4	83½ B
do. IV. S. v. St. g	4½	94⅞ bz
do. VI. Ser. do.	4	83½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Mind. I. Em	4½	97½ B
do. II Em.	5	102 B
do.	4	84¾ G
do. III. Em.	4	83¾ etw bz G
do.	4½	93⅛ bz G
do. IV. Em.	4	83¾ bz
do. V. Em.	4	83⅛ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82¼ G
do. III. Em	4½	90 etw bz
do. IV. Em.	4½	88¼ bz
Lemberg-Czernowitz	5	67 etw bz B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ bz Bn — —
Magdeb.-Halberst.	4½	96½ B
do. do. 1865	4½	94⅛ G
do. Wittenb.	3	68½ B
do. Wittenb.	4½	94¾ bz
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	76⅞ bz G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78 bz
do. Kursk-Kiew do.	5	77¼-¾ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅛ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80 bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75¾ G kl 76¼ [bz
Niederschles.-Märk.	4	87¾ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	88 B
do. conv. III. Ser.	4	84¾ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	—
do. Lit. B.	3½	78¼ B
do. Lit. C.	4	85¾ etw bz
do. Lit. D.	4	85¾ etw bz
do. Lit. E.	3½	78 G
do. Lit. F.	4½	93¾ etw bz
do. Lit. G.	4½	92⅛ B
Oestr.-Französ. St.	3	261 bz n 259 [bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	214½ bz
do. Lomb. Bons	6	93 bz
do. do. fällig 1875	6	89½ bz
do. do. fällig 1876	6	88½ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	85¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83 G
do. v. Staat garant.	3½	78¼ B
do. III. v 1858 u. 60	4½	91½ G [G
do. 1862 u. 1864	4½	91½ G 65r 91½
do. v. Staat garant.	4½	96 G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92⅞ bz
do. II. Em.	4½	92⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Schleswig	4½	91 B
Stargard-Posen	4	83½ etw bz
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87 G
do. II. Ser.	4½	96¼ G
do. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	4½	96¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	82½ G
Altona-Kieler	4	111¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101¾ etw bz G
Bergisch-Märkische	4	130⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	211 bz
Berlin-Görlitz	4	75⅞ bz
do. Stammprior.	5	96 B
Berlin-Hamburg	4	166 G
Berl-Potsd-Magd.	4	193 etw bz B
Berlin-Stettin	4	137 bz
Böhm. Westbahn	5	64 bz ult —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117 bz
Brieg-Neiße	4	94 etw bz G
Cöln-Minden	4	133¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	88⅜ bz
do. Stammprior.	4½	91 bz G
do. do.	5	94 G
Galiz. Carl-Ludwig	5	92 bz ult. —
Löbau-Zittau	4	49⅝ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ B
Märkisch-Posen	4	70 bz
do. Prior.-St.	5	87 B
Magdeb.-Halberst.	4	163 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	208½ bz n. 194 bz
do. do. Lit. B.	4	88 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz G
Mecklenburger	4	73⅞ bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	88⅞ B
Niederschl. Zweigb.	4	78¼ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	97⅞ B
Nordh.-Erf. gar.	4	75½ G
do. St.-Pr.	5	92¼ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	74⅝ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186½ bz
do. Lit. B.	3½	165 G [ult do
Oest.-Frnz.-Staats.	5	149½ Af et 50¼-⅛ b
Oest. Südb. (Lomb.)	5	101¼-¾-⅝ bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	76 bz [100⅞-
Ostpr. Südbahn	4	39¾ bz [101½-⅜ bz
do. St.-Prior.	5	77¾ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	76¾ B
do. do. St.-Pr.	5	90¾ bz
Rheinische	4	118⅜ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82¾ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30⅛ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	81¾ bz
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	133½ bz G
do. 40%	5	121 B
do. B. gar.	4	83 bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Terespol	5	74¼ G
do. Wiener	5	58⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚ bz B
Gold-Kronen	—	9. 11½ bz G
Louisd'or	—	112⅜ bz
Sovereigns	—	6. 24⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	469 G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¾ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	138 B
Hörder Hütten-Ver.	—	115¼ bz B inkl.
Minerva	—	37⅛ bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	66 G

Wechsel-Kurse vom 14. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143½ bz
do. 2M.	2½	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151⅛ bz
do. 2M.	2½	150¾ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81⅛ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87⅜ bz
do. do. 2M.	4	86¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	6½	92⅛ bz
do. do. 3M.	6½	91¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83½ bz

Die Erklärung des östreichischen Finanzministers, daß die Regierung die so sehr erhöhte Kupons-Steuer nicht annehmen wolle, wirkte günstig ein. Die Börse war daher in fester Haltung, das Geschäft aber gering, weil der Ausgang der Verhandlungen in Wien noch immer ungewiß ist, und waren sowohl fremde Spekulationspapiere als Eisenbahnen still, wenn auch fest, und wurde die Haltung im Laufe des Geschäfts noch fester. In Lombarden und Kredit entwickelte sich regere Thätigkeit; Eisenbahnen ziemlich unverändert; Thüringer und Freiburger wurden durch gerade vorliegende Verkaufs-Ordres gedrückt. Russische Papiere blieben still, Prämienanleihe wurden in Folge lebhafter Nachfrage stark gesteigert. Russische Prioritäten, besonders Kursk-Kiew, wurden viel gehandelt. Inländische blieben fest, Oberschlesische E und Köln-Mindener 3. und 4. Emission waren begehrt. Preußische Fonds fest und unverändert und ebenso wie Pfand- und Rentenbriefe wenig belebt. Wechsel blieben matt bei geringem Verkehr. Ostpreußische Südbahn-Stamm-Prioritäten und Halberstädter B. wurden heut in Posten gehandelt.

Breslau, 14. Mai. Bei ziemlich beschränktem Verkehr, jedoch fester Haltung waren die Kurse im Allgemeinen wenig verändert.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 69¾ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37½ B. Schlesische Bank 113⅔ bz. Oestr. Kredit-Bankaktien 81¾ G. Oberschles. Prioritäten 78 B. do. do. 85¼ G. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90¾ B. Märkisch-Posener do. —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 118 bz u B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186½ bz u B. do Lit. B. 164¾ G. Oppeln-Tarnowitz 76½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76¾ B. Kosel-Oderberg 88⅛-¼ bz u G. Amerikaner 76½ bz u G. Italienische Anleihe 47⅞ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 75⅞ G., Kreditaktien 190⅜, steuerfr. Anleihe 49 15/16, 1860r Loose 69 15/16, 1864r Loose 86¼, National-Anleihe 52 15/16, Staatsbahn 262¼, Bayersche Prämien-Anleihe 99⅞, Badische Prämienanleihe 97. Ziemlich fest, Medioabrechnung.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenzbahn 82⅛, Oberhessische 74⅝. Fester, Medioabrechnung leicht. Nach Schluß der Börse: Kredit-Aktien 190¼, Staatsbahn 262¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 101⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 61⅞. Oestr. National-Anlehen 52⅞. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 49⅞. 4½% Metalliques 41¾. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe 83¼ B 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅞ Oestr. Bankantheile 714. Oestr. Kreditaktien 190. Darmstädter Bankaktien 222½ Rhein-Nahebahn —. Rheinische Eisenbahn 118½ Meininger Kreditaktien 95 B Oestr.-franz. Staatsbahnaktien 262½. Oestreich. Elisabethbahn 124 Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148¾. Hessische Ludwigsbahn 133⅞ Darmstädter Zettelbank 243 B Kurhessische Loose 56 Bayerische Prämienanleihe 99¾. Neue Badische Prämienanleihe 97¼. Badische Loose 51¼ B. 1854er Loose 63¾. 1860er Loose 70½ 1864er Loose 86½ B. Russ. Bodenkredit 80.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Abends Effekten-Societät. Fest. Amerikaner 75 15/16, Kreditaktien 190⅜, steuerfreie Anleihe 49⅞, 1860r Loose 70½, Staatsbahn 262⅜.

Hamburg, 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest und lebhafter.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 53¾ Oestr. Kreditaktien 80½ Oestr. 1860er Loose 69. Staatsbahn 552½. Lombarden 371½ Italienische Rente 47. Vereinsbank 111⅝ Norddeutsche Bank 119¾. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 96½. Altona-Kiel 110¾. Finnländische Anleihe 79¼ 1864er russ. Prämienanleihe 105½ 1866er russ. Prämienanleihe 103¾ 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69½ Disconto. 2½ %.

Wien, 14. Mai, Vormittags. [Vorbörse.] Matt. Kreditaktien 181, 90. Oestr.-franz. Staatsbahn 258, 00. 1860er Loose 80, 10. 1864er Loose 84, 35. Lombardische Eisenbahn 173, 00. Napoleonsd'or 9, 32½.

Wien, 14. Mai. [Anfangskurse.] Fest.

5% Metalliques 56, 15. 1854er Loose —. Bankaktien . Nordbahn —. National-Anlehen 62, 80. Kreditaktien 182, 20. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 258, 60. Galizier 201, 00. London 116, 50. Hamburg 86, 10. Paris 46, 30. Böhmische Westbahn 147, 50. Kreditloose 131, 25. 1860er Loose 80, 30. Lombardische Eisenbahn 173, 50. 1864er Loose 84, 60. Silber-Anleihe 68, 00. Napoleonsd'or 9, 32.

Wien, 14. Mai. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 20 5% Metalliques 56, 50. 1854er Loose 75, 50. Bankaktien 702, 00. Nordbahn 182, 00. National-Anlehen 62, 90. Kreditaktien 182, 00. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 258, 10. Galizier 200, 75. Czernowitzer 172, 50. London 116, 50. Hamburg 86, 00. Paris 46, 30. Frankfurt 97, 25 Amsterdam 98, 00. Böhm. Westbahn 147, 50. Kreditloose 131, 25. 1860er Loose 80, 20. Lombard. Eisenbah. 173, 20. 1864er Loose 84, 60. Silber-Anleihe 67, 50. Anglo-Austrian-Bank 131, 00. Napoleonsd'or 9, 31½ Dukaten 5, 56½. Silberkupons 114, 70.

Wien, 14. Mai, Abends. [Abendbörse.] Beliebt. Kreditaktien 182, 40, Staatsbahn 258, 80, 1860er Loose 80, 70, 1864er Loose 84, 70, Galizier 201, 00, Lombarden 174, 10, Napoleonsd'or 9, 32.

London, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Sehr schönes Wetter.

Konsols 92 15/16 1% Spanier 35 11/16. Italienische 5% Rente 48⅝ Lombarden 14⅞ Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 84½ 5% Russen de 1862 84. Silber 60½. Türk. Anleihe de 1865 34 11/16. 6% Verein. St. pr. 1882 70¾.

London, 14. Mai, Abends.

[Bankausweis.] Notenumlauf 23,978,430 (Abnahme 476,455), Baarvorrath 20,291,388 (Abnahme 111,604), Notenreserve 10,015,115 (Zunahme 235,835) Pfd. St.

Paris, 14. Mai, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 42½, Italienische Rente 48, 80, Lombarden 371, 25, Staatsbahn 561, 25, Amerikaner 80¼. Oestreichische Effekten besser.

Paris, 14. Mai, Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten. 3% Rente 69, 42½, Ital. Rente 48, 90.

[Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 5⅓, Portefeuille um 5⅔, Guthaben des Staatsschatzes um 4¼, laufende Rechnungen der Privaten um 10⅕ Millionen Frcs. Vermindert: Notenumlauf um 13⅗, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1⅖ Millionen Frs.

Paris, 14 Mai, Nachmittags 3 Uhr. Fest, aber unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 50-69, 42½. Ital. 5% Rente 48, 90. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien Baisse 558, 75. do. ältere Prioritäten 259, 50. do. neuere Prioritäten 257, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 263, 75. Lombardische Eisenbahnaktien 375, 00. do. Prioritäten 216, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80⅜.

Amsterdam, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 61⅞ 5% Metalliques 46⅜. 2½% Metalliques 23⅛. Oestr. National-Anleihe 50⅝. Oestreich. 1860er Loose 408. Oestr. 1864er Loose 86. Silberanl. 55½. 5% östr. steuerfreie Anl. 46⅜. Russisch-engl. Anl. von 1862 82⅞. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 63⅛. 5% Russen VI. Stieglitz 72⅝. 5% Russen de 1864 85⅝. Russ. Prämien-Anl. von 1864 212. Russ. Prämien-Anl. von 1866 207½. Russische Eisenbahn 193¼. 6% Ver. St. pro 1882 75½.

Petersburger Wechsel 1, 58½. Wiener Wechsel 99½.

Rotterdam, 14. Mai, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Etwas fester.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 54⅞. Oestreich. National-Anleihe 50⅝. Oestr. 5% Metalliques 46¼. Oestr. Silberanleihe 1864 55½ Russ. Eisenbahn 194, 00. Russ. Prämien-Anl. —, —. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75⅛. Inländ. 3% Spanier 31⅞. London 3 Monat 11, 83 Paris 3 Monat 47, 00.

Newyork, 13. Mai. Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 110 Goldagio 39⅞. Bonds de 1882 109⅛. do. de 1885 107⅛. do. de 1904 103¼. Illinois 146. Eriebahn 70. Baumwolle 30. Mehl 10 D. — C. Petroleum raffinirt, Type weiß 30⅞.

Die Dampfer „Bellona", „City of Washington" und „Australasian" sind aus Europa eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.